



ORIGEN | MULEGNS



ORIGEN
MULEGNS

DAS DORF
MULEGNS

2

DAS POST
HOTEL LÖWE

10

DIE WEISSE
VILLA

66

DIE VILLA
WANDERT

74

DIE ILLUSTREN
GÄSTE

22

FRISCHER GLANZ
FÜR DEN LÖWE

30

DAS HOTEL
LÖWE FÖRDERN

56

DIE VILLA
BACKT WIEDER

80

DIE WEISSE
VILLA FÖRDERN

86

DIE KRAFT DES
HEIMWEHS

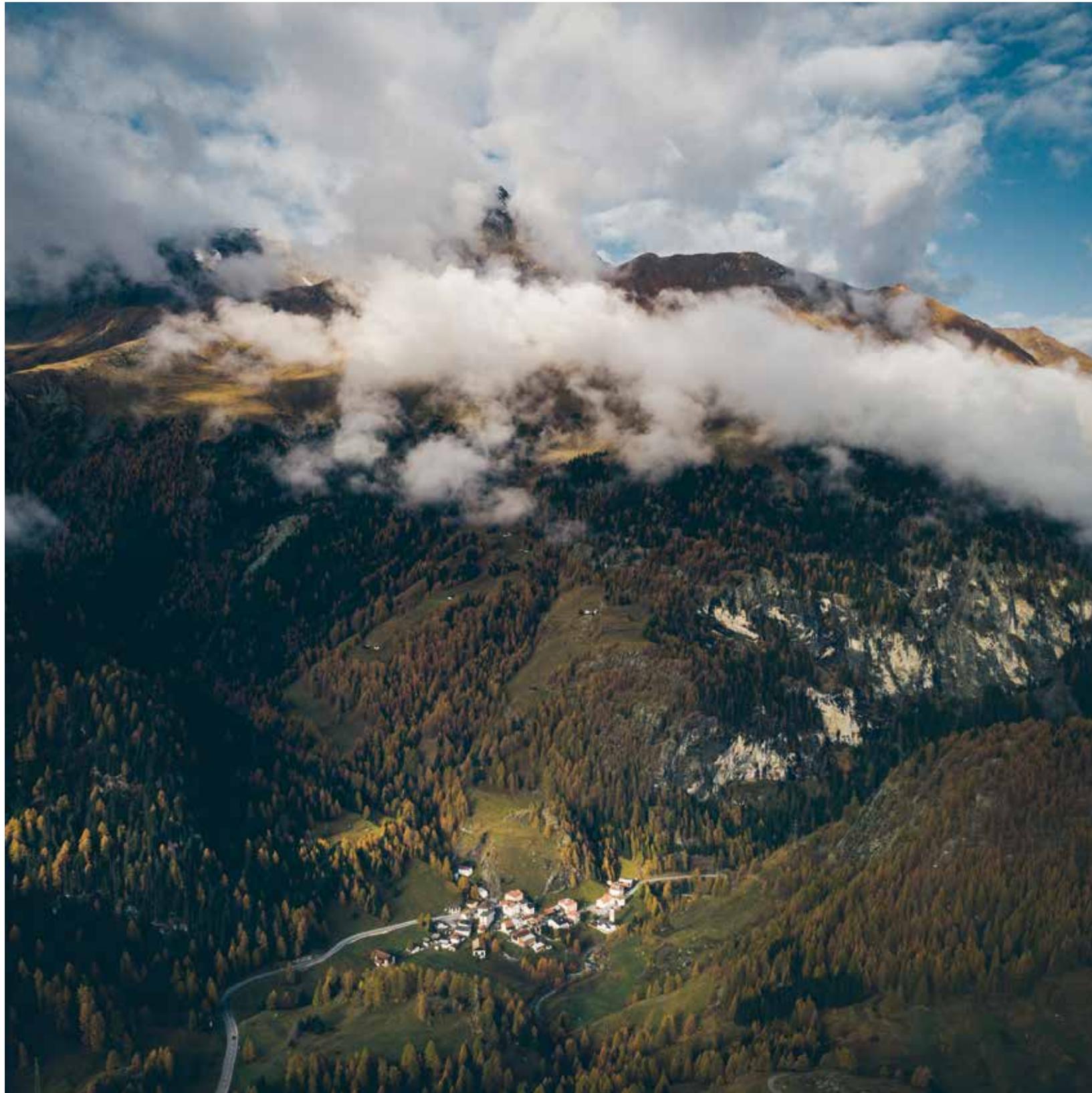
58

DER
WEISSE TURM

90

DEN WEISSEN
TURM FÖRDERN

102



DAS PASSDORF MULEGNS EIN JUWEL DER BAUKULTUR

Mulegns ist eines der kleinsten Dörfer der Schweiz. Vierzehn Menschen leben im wildromantischen Dorf mit seinen steilen Felswänden, den goldenen Lärchenwäldern, der lebhaften Passstrasse, die seit Jahrtausenden begangen wird. Mulegns war nie ein grosses Dorf. Heute aber ist der Ort vom Aussterben bedroht.

Mulegns ist eine kulturelle Schatzkammer. Die karge Landwirtschaft, der alte Passverkehr und die grosse Emigrationsgeschichte haben den Ort geformt. Pfarrhaus und Dorfkirche erzählen vom Reformdrang der Kapuziner. Zuckerbäckervillen und Bauernhäuser prägen das Ortsbild von nationaler Bedeutung. Ein grosszügiges Hotelquartier zeugt von altem Pioniergeist und vom frühen Tourismus.

Origen hat sich zum Ziel gesetzt, das grosse Erbe von Mulegns zu retten. Im Jahr 2019 konnten die gefährdeten Gebäude erstanden werden. Die Weisse Villa wurde verschoben und vom Abriss gerettet. Die Dächer des Post Hotel Löwe sind wieder dicht, die Fassaden erstrahlen in sanfter, alter Pracht. Die renovierten Säle erzählen von neuem Leben. Küche und Zimmer harren noch der Fertigstellung. Im kommenden Winter wird der Löwe eröffnet.

Das Vorhaben ist kühn, kräfteraubend, bereichernd, immer sinnstiftend. Es ist ein substanzielles Gemeinschaftswerk, eine Aufgabe für Generationen. Wir können einen kraftvollen Start bewirken. Andere müssen folgen.

Mulegns hat sich immer wieder neu erfunden, in allen Epochen der Geschichte. Das reiche kulturelle Erbe ist auch heute ein solider Grundstein für eine vielversprechende Zukunft. Die grossartigen Bauten können wieder zu Lebensräumen werden. Es gilt, Heimat zu schaffen und Welt zu gestalten. In Mulegns, im Surses, in den Alpen, in Europa.

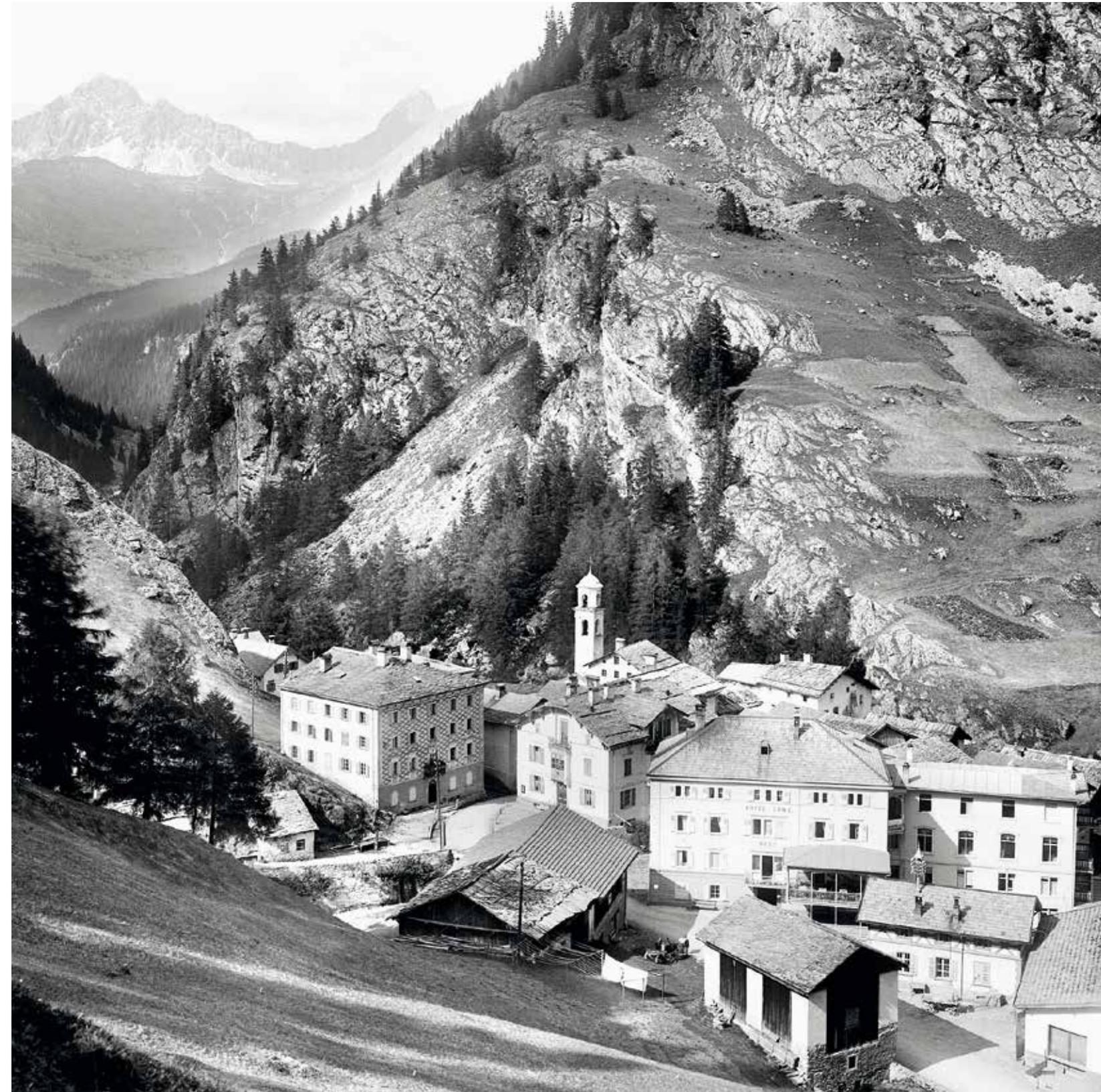
Wir danken der Bevölkerung des Surses, dem Kanton Graubünden, den zahlreichen privaten Förderern, den grosszügigen Stiftungen, die uns bis heute ihr Vertrauen geschenkt haben. Wir freuen uns, dass Sie uns weiterhin wohlwollend begleiten.

Giovanni Netzer

DAS DORF MULEGNS

Das grosse Potenzial des Passdorfes Mulegns ist seine reiche, wechselhafte Geschichte. Die einzigartigen Gebäude erzählen von wachem Pioniergeist, profilierter Baukultur, eigenwilligen Lebensentwürfen. Mit dem Erhalt der Gebäude und der zeitgenössischen Interpretation des Bestandes wird Leben ins Dorf zurückkehren.

Das Bild zeigt das Dorf Mulegns in einer historischen Ansicht. In der Mitte des Dorfes liegen das Post Hotel Löwe und die Weisse Villa und bilden zusammen mit dem Rothaus ein bedeutendes spätklassizistisches Ensemble. Das Dorf hat sich in den letzten 120 Jahren kaum verändert.



DAS DORF MULEGNS AN DER JULIERROUTE DIE STILLE GRÖSSE EINES KLEINEN DORFES

Uralte Passstrasse

Das Dorf Mulegns verdankt seine Existenz dem Passverkehr. Die Talenge bei Mulegns wird seit über viertausend Jahren begangen. Der kleine Ort hat Händler und Krieger, Kaiser und Bettler, Säumer und Pilger, Touristen und Emigranten gesehen. Mulegns weiss viel vom Reisen, vom grossen Fernweh, von der Rastlosigkeit des Menschen.

Spiegel der Reisekultur

In den Bauten des kleinen Dorfes spiegelt sich die grosse Kulturgeschichte des Reisens. Das Post Hotel Löwe erzählt von den Anfängen des Tourismus in Graubünden, vom Pioniergeist der ersten Hoteliers, vom Anspruch einer noblen Klientel am Ende der Belle Époque, auch von mutigen Postillons und illustren Gästen. Amerikanische Präsidenten und russische Zarenwitwen begegnen sich in den Fluren der weitläufigen Anlage. Wissenschaftler und Nobelpreisträger nächtigen in den tapetenbewehrten Zimmern und verleihen dem Hotel Glanz am Vorabend des ersten Weltkrieges.

Wiege des Tourismus

Die grosszügige Hotelanlage mit eigener Schmiede, kleinem Bauernhof und privatem Elektrizitätswerk erzählt von mutigem Unternehmertum und

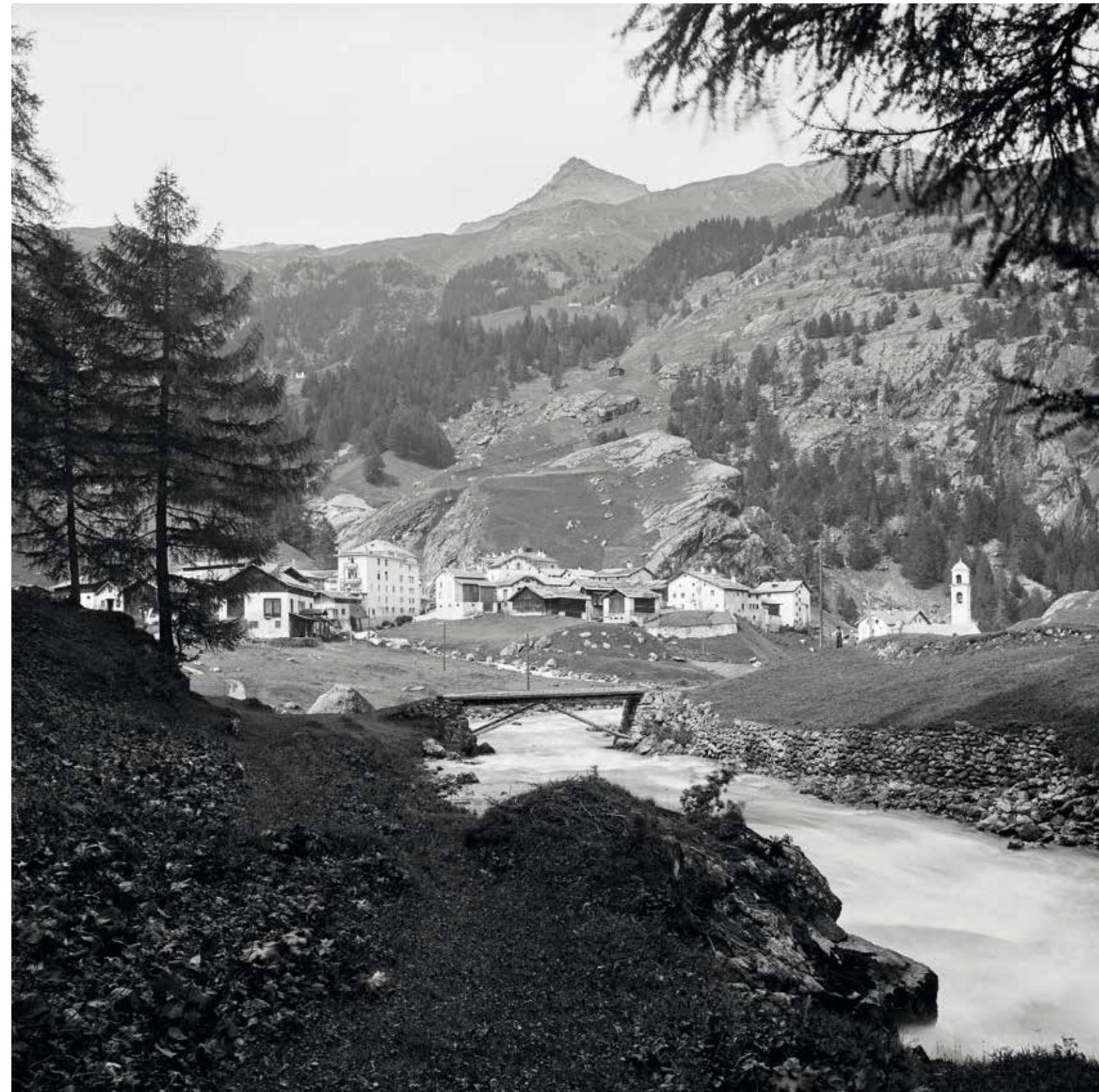
von visionären Ideen. Die Familie Balzer investierte in die touristische Entwicklung des Tales. Der Bau der Rhätischen Bahn und der Ausbruch des ersten Weltkrieges liessen den Passverkehr am Julier einbrechen und verhinderten den weiteren Ausbau des Hotels.

Zeugen der Emigration

Die Zuckerbäckervillen von Mulegns belegen die Jahrhunderte alte Emigrationsgeschichte der Bündner. Die Familien Jegher und Poltera wanderten nach Bordeaux aus und eröffneten Cafés und Konditoreien im Herzen der prachtvollen Stadt. Mit dem in Frankreich erwirtschafteten Vermögen bauten sie sich stattliche Villen für den Lebensabend – nicht etwa am Stadtrand von Bordeaux, sondern in ihrem Heimatdorf Mulegns.

Zeitgenössische Relevanz

Die Welt des Reisens verbindet Geschichte und Zeitgeschehen. Mobilität, Tourismus, Migration und Integration gehören zu den grossen Fragen und Herausforderungen der modernen Gesellschaft.



DIE KULTURGESCHICHTE DES REISENS VON ZUCKERBÄCKERN UND ZARENWITWEN

Ein einzigartiges Kulturkonzept soll die wertvollen Baubestände erhalten und Mulegns neues Leben beschieren. Der Start der ambitionierten Idee ist geglückt: Das Post Hotel Löwe hat neue Dächer und Fassaden erhalten. Die Weisse Villa wurde dank einer spektakulären Verschiebung gerettet.

Geschichte als Potenzial

In Mulegns entsteht ein vitales Kulturdorf. Die historischen Räume mit ihren zahllosen Geschichten und Erzählungen bilden die Basis für eine frische Interpretation des Bestandes. Der Rundgang durch die historischen Liegenschaften wird zur Begegnung mit den Menschen, die hier gewohnt, gearbeitet, geliebt und gelitten haben. Mit zeitgenössischen Installationen, szenischen Performances, dramatischen Hörspielen und digitalen Technologien wird die Vergangenheit neu gedacht und erlebbar gemacht.

Übernachten im historischen Haus

Das Übernachtungsangebot wird im neuen Betriebskonzept erweitert und intensiviert das Erlebnis eines Besuchs im historischen Hotel. Die Hotelzimmer stehen auch für kleine Familienfeiern, Retraiten, Seminare und Individualgäste zur Verfügung. Die Zimmer spiegeln die

gesellschaftlichen Verhältnisse des 19. Jahrhunderts: Nebst Fürstenzimmer und Präsidentensuiten laden auch einfache Dienstbotenräume zum Übernachten.

Zuckerbäckerkunst in der Weissen Villa

In der Weissen Villa werden ein opulentes Zuckerbäckermuseum, ein Café und eine Bäckerei installiert, die das grandiose Handwerk der Bündner Emigranten zelebriert und das Haus mit süßem Duft erfüllt. Die klassischen Rezepturen werden neu interpretiert. Die moderne Lebensmittelforschung trägt zu zuckerarmen Produkten bei. Die Erzeugnisse der Manufaktur werden vor Ort verkauft und in die Welt versandt. Ziel ist eine vitale Hommage an jenes Handwerk, das den Bündner Pâtissiers im Ausland Berühmtheit verschaffte.

Möbelwerkstätten und Tapetendesign

Die Restauration der historischen Ausstattung wird öffentlich präsentiert. Klassische Möbel werden mit aufwendigen, speziell entworfenen Stoffen neu bezogen. Frische Tapeten beleben die Räume. Ziel ist die Sensibilisierung für die historische Substanz und die Förderung eines modernen Kunsthandwerks, das den Ort belebt.



Das hauseigene Elektrizitätswerk wurde 1909 erbaut und versorgte das Hotel und die Strassenlaternen mit Strom.

Die Anfänge des stattlichen Hauptbaus des Post Hotel Löwe liegen wohl in den 1830er Jahren. Das Haus wurde sukzessive erweitert und umgebaut.

Das sogenannte «Rothaus» wurde 1858, nur zwei Jahre nach der Weissen Villa des Jean Jegher, von der Familie Poltera erbaut, die ebenfalls Zuckerbäcker waren.

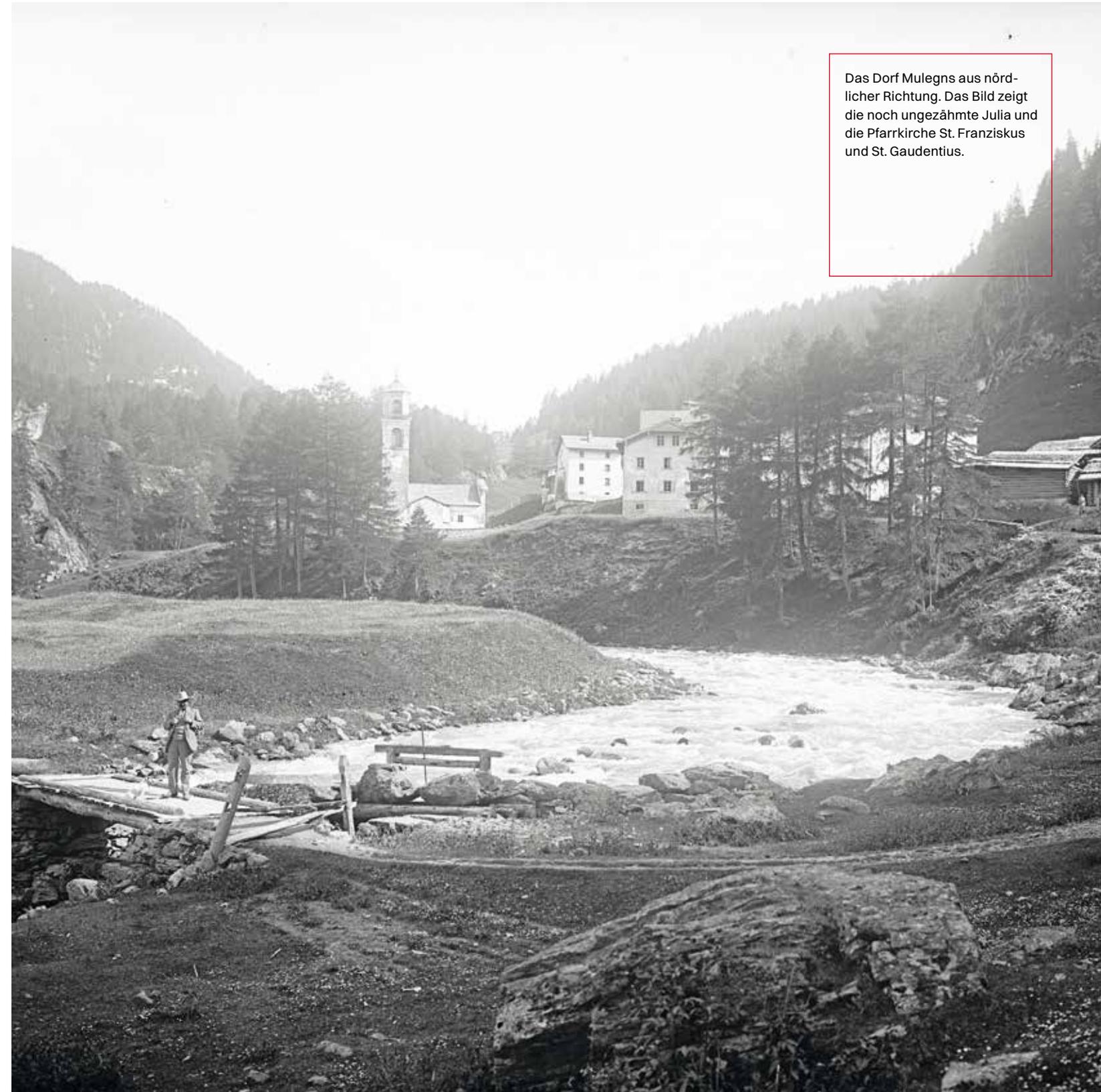
Die barocke Pfarrkirche St. Franziskus und St. Gaudentius wurde 1641 geweiht.



Der sogenannte «Neubau» des Hotels wurde 1897 von Nikolaus Hartmann, einem der bedeutendsten Hotelarchitekten Graubündens, erbaut.

Die «Weisse Villa» des Zuckerbäckers Jean Jegher wurde 1856 vom französischen Architekten Jean Baptiste Lafargue erbaut.

Das Dorf Mulegns aus nördlicher Richtung. Das Bild zeigt die noch ungezähmte Julia und die Pfarrkirche St. Franziskus und St. Gaudentius.



DAS POST HOTEL LÖWE

Das Post Hotel Löwe gehört zu den ältesten und besterhaltenen Hotelbauten des Kantons Graubünden. Das einzigartige Ensemble drohte zu verfallen. Durch den Erwerb der Liegenschaften und die Sanierung der Dächer und Fassaden konnten weitere Schäden vermieden und der drohende Abbruch abgewendet werden. Ein Blick in den Bestand.

Das Bild zeigt den «Neubau» von Nikolaus Hartmann, der im Jahr 1897 errichtet wurde. Die Balkone in den oberen Stockwerken wurden abgebrochen, der unterste Balkon ist bruchstückhaft erhalten. Der Anbau wurde über den ehemaligen Kleintierstallungen errichtet. Im Gebäude mit den roten Dachziegeln ist das Elektrizitätswerk untergebracht.



DAS HOTELQUARTIER IM BAUERNDORF VOM PIONIERGEIST DER FAMILIE BALZER

Das gesamte Ensemble des Hotel Löwe umfasst mehrere Gebäude. Dazu gehören der Hotelbau mit Anbauten, das hauseigene Elektrizitätswerk, das Telegrafenturm, die Fuhrhalterei, die Pferdeställe und die alte Schmiede.

Vollständig erhaltenes Ensemble

Das fast vollständig erhaltene Ensemble ist von grossem historischem Wert und kulturgeschichtlicher Bedeutung. Die Kunsthistorikerin Ludmila Seifert beschreibt im Jahr 2012 das Post Hotel Löwe im Bündner Monatsblatt folgendermassen:

«Das Hotel Löwe in Mulegns gehört zu den traditionsreichsten Gasthäusern in Graubünden. Errichtet im Zusammenhang mit dem Postkutschenverkehr zwischen Chur und dem Oberengadin, ist es ein kulturgeschichtlich wichtiger Zeuge aus der Pionierzeit der Bündner Fremdenindustrie. Als eines der letzten in grossen Teilen authentisch erhaltenen Beispiele des frühen Hotelbaus im Kanton, kommt ihm auch in denkmalpflegerischer Hinsicht grosse Bedeutung zu. Seit Jahren nur noch als Garni-Betrieb geführt, steht das einst prestigeträchtige Haus heute vor einer ungewissen Zukunft.»

Hotelstaat im Bauerndorf

Zum ursprünglichen Bestand des Post Hotel Löwe gehört das stattliche Hauptgebäude an der Julierstrasse. 1897 erstellte der Architekt Nikolaus Hartmann den sogenannten Neubau, der eine elegante Zimmersuite und einen prächtigen Jugendstilsaal birgt. Das Postgebäude mit dem roten Fachwerk beherbergte die Poststelle und einige Zimmer für Bedienstete. An den Neubau wurde 1909 ein kleines Elektrizitätswerk angebaut, das den Hotelkomplex mit Strom versorgte. An Stelle des heutigen Parkplatzes stand eine geräumige Wagenremise; darunter befanden sich die Pferdeställe. Zur Fuhrhalterei in Mulegns gehörten bis zu hundert Pferde. Ein Bauernhof versorgte das Hotel mit Milch, Butter, Käse, Gemüse und Fleisch. Das Zaumzeug wurde in einem eigens errichteten Gebäude aufbewahrt. In der Schmiede am Dorfrand wurden die Pferde beschlagen. Zwei weitere grosse Stallungen beherbergten Pferde, Kühe und Kleinvieh.

Das Post Hotel Löwe funktionierte weitgehend autark und umsorgte die Gäste auf hohem Niveau. Davon erzählt auch der kleine Hotelgarten und das legendäre Cricketfeld, dessen Standort aber bis heute nicht eruiert werden konnte.



VOM VERFALL BEDROHT DIE RETTUNG IN LETZTER MINUTE

Als die Nova Fundaziun Origen das Post Hotel Löwe im Herbst 2019 übernahm, war der Hotelkomplex in desolatem Zustand. Die Dächer hielten dem Regen nicht mehr Stand. Vor allem im Neubau drang Wasser durch die Decken in die alten Gemäuer.

Defekte Leitungen

Die Fassaden bröckelten an diversen Stellen. Das Holzwerk war stellenweise angefault. Die Rollläden des Neubaus waren nicht mehr funktionsfähig. Die Balkone hatte man demontiert. In desolatem Zustand waren auch die vielen wasserführenden Leitungen im Haus. Die Heizkörper waren teilweise demontiert worden. Der Wasserabfluss von den Zimmer verlor sich im Gemäuer und bewirkte interne Schäden. Die Hauptwasserleitung durch den Hotelgarten lag nur 20 cm unter der Erdoberfläche und frore bereits im ersten Winter ein.

Auch die Nebengebäude waren schlecht erhalten. Die Fuhrhaltere und die darüber erbaute Garage waren undicht geworden. Die Wirtschaftsgebäude mit dem Elektrizitätswerk wiesen morsche Balkenlagen auf. Beim alten Pferdestall unter dem Parkplatz drohten die Bruchsteinmauern einzustürzen.

Sanierung der Zimmer

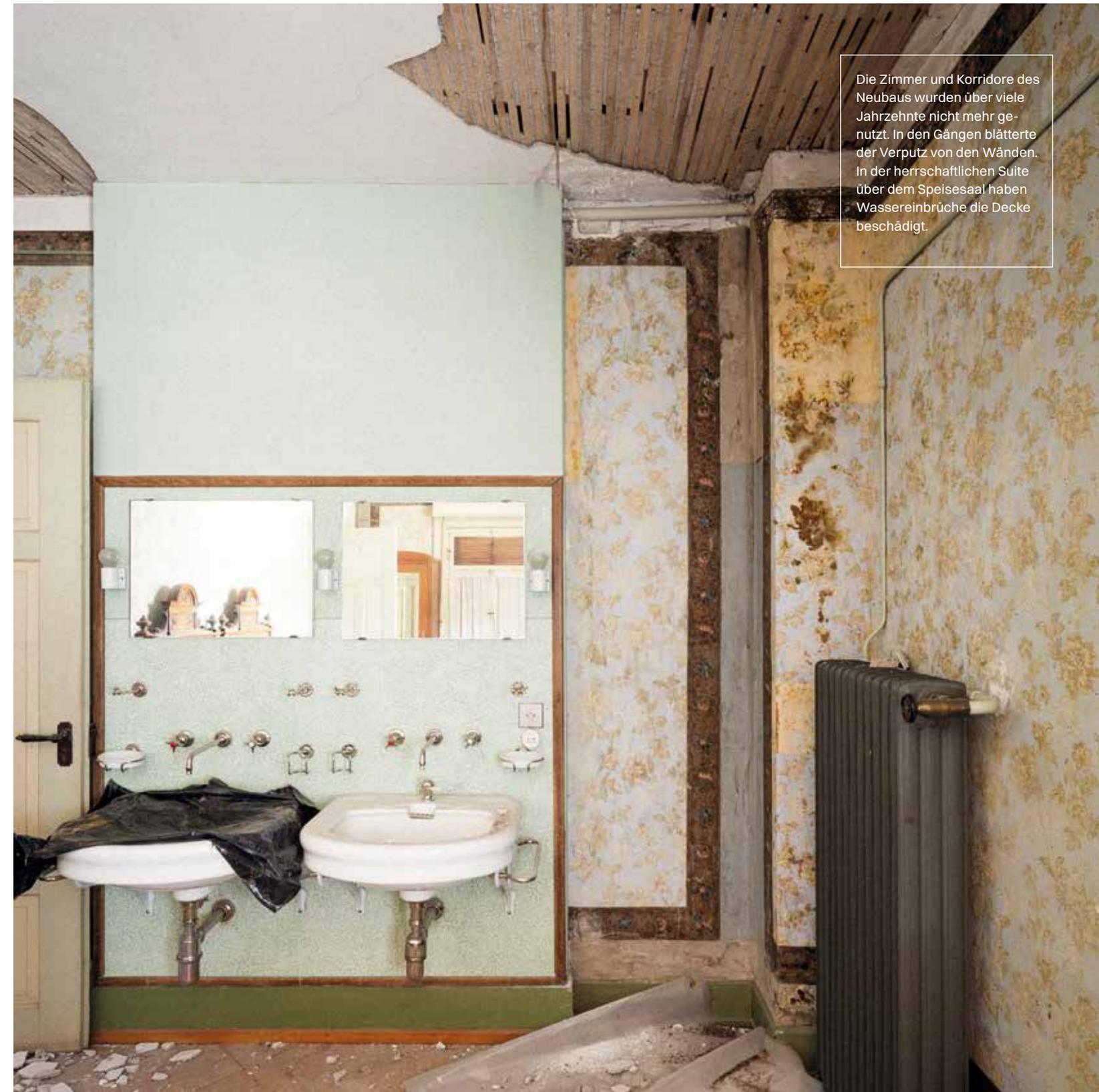
Die Zimmer des Haupthauses wurden in den sechziger Jahren erneuert. Dabei wurden Tapeten abgerissen, die Böden mit Spannteppichen ausgelegt und einzelne Bäder erneuert. Diese Zimmer enthielten viele Schadstoffe, die aufwendig entsorgt werden mussten. Im Nebengebäude haben sich mehrere historische Zimmer erhalten, waren aber seit Jahrzehnten ungenutzt und wiesen entsprechend Schäden auf.

Abriss der Küche

Die angebaute Hotelküche des Löwe durfte schon viele Jahre nicht mehr benutzt werden. Auch baulich war sie in besonders schlechtem Zustand und musste abgerissen werden, da sie einzustürzen drohte.

Dokumentation und Buchedition

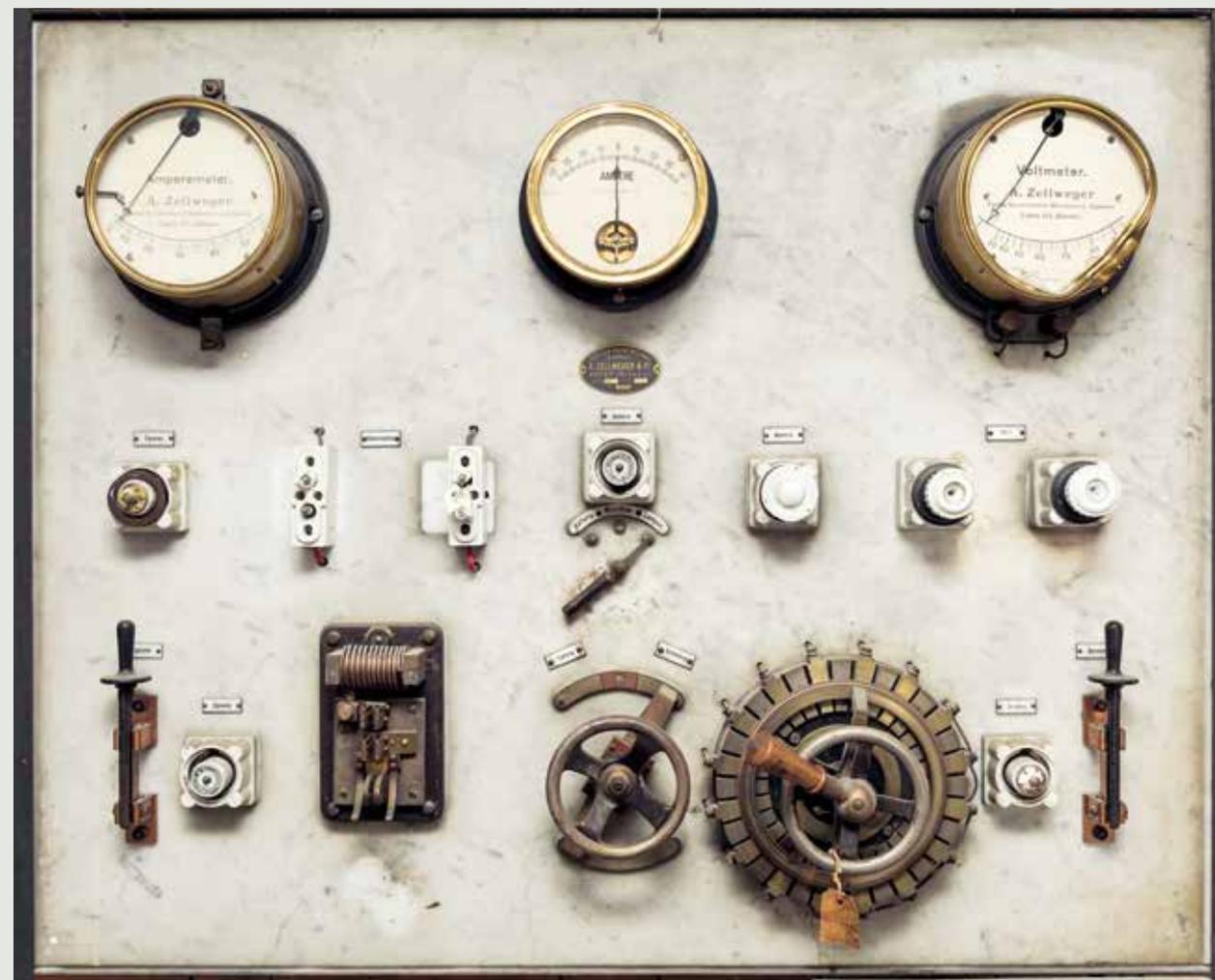
Die papierenen Bestände des Post Hotel Löwe wurden sorgfältig gesammelt und fachgerecht gelagert. Parallel zu dieser dokumentarischen Arbeit wurde die Geschichte der Häuser und ihrer Bewohner aufgearbeitet. Der Historiker Basil Vollenweider hat zwei Bände zum Post Hotel Löwe herausgegeben, welche die Basis für alle Sanierungsarbeiten darstellen.

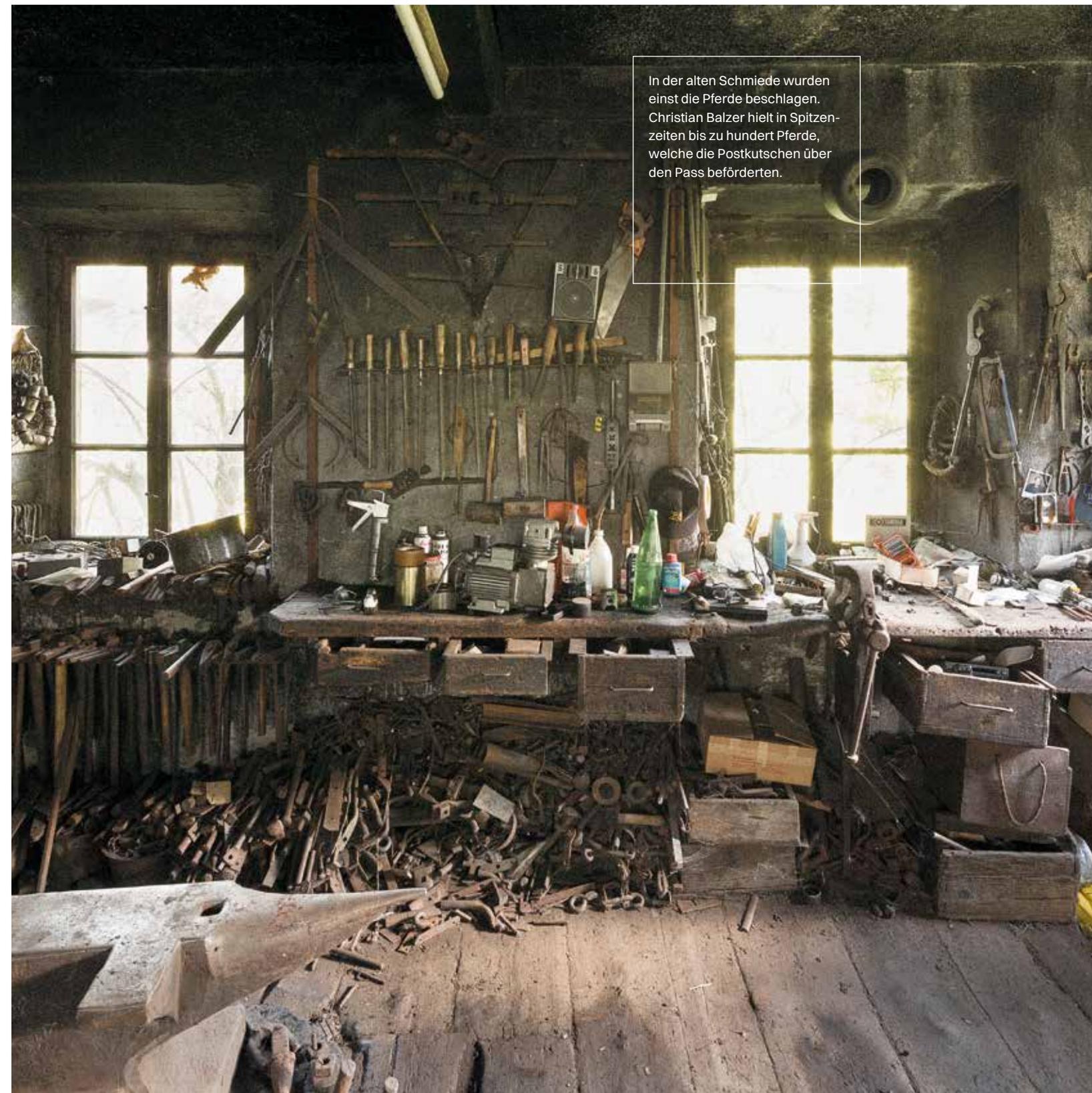


Die Zimmer und Korridore des Neubaus wurden über viele Jahrzehnte nicht mehr genutzt. In den Gängen blätterte der Verputz von den Wänden. In der herrschaftlichen Suite über dem Speisesaal haben Wassereinträge die Decke beschädigt.



Auf dem Dachboden des Hauptbaus lagerten Bücher, Briefe, Rechnungen und andere Papiere aus der Gründerzeit des Hotels. Die Dokumente wurden inzwischen gesammelt und fachgerecht gelagert. Ein Schiffsplakat wirbt für eine grosse Reederei und empfiehlt sich den Gästen des Post Hotel Löwe.





In der alten Schmiede wurden einst die Pferde beschlagen. Christian Balzer hielt in Spitzenzeiten bis zu hundert Pferde, welche die Postkutschen über den Pass beförderten.



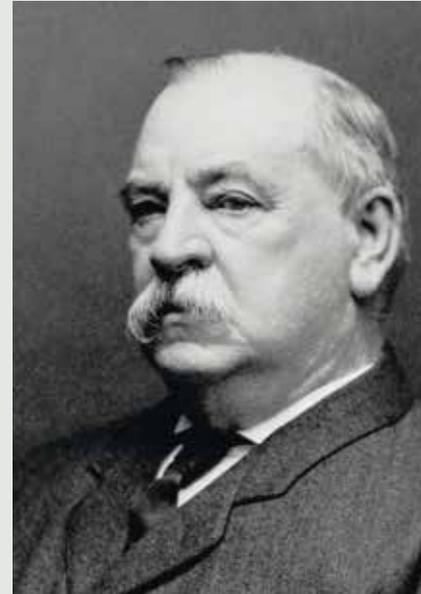
18. August 1896 | 27. August 1907

Die Witwe des ermordeten Zaren Alexander II., Fürstin Jekaterina Dolgoruki, übernachtet mit ihren Kindern George, Olga und Catharine im Post Hotel Löwe.



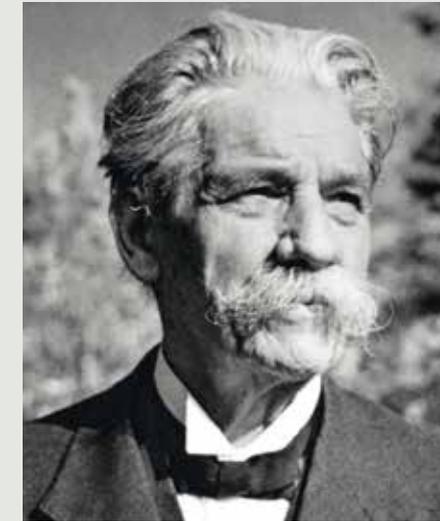
28. August 1894

Her Royal Highness, Princess Mary Adelaide Duchess of Teck, übernachtet mit Gefolge in Mulegns. Die Duchess war die Urgrossmutter von Queen Elisabeth II.



25. Juli 1896

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika Grover Cleveland
übernachtet mit seiner Gattin Frances in Mulegns.



27. August 1907

Die Nobelpreisträger Albert Schweitzer und Wilhelm C. Röntgen
übernachten gleichentags im Löwe.



Das ehemalige Fürstenzimmer auf der Beletage beherbergt Vorträge und kleine Ausstellungen. Die offene Wand zeigt die Spuren älterer Tapeten und die Bruchsteinmauern des alten Hoteltraktes.

FRISCHER GLANZ FÜR DEN **LÖWE**

Seit dem Jahr 2020 wird das Post Hotel Löwe renoviert. Unzählige Spenden haben die Sanierungsarbeiten ermöglicht. Der Jugendstilsaal, der Salon, die Löwenstube erstrahlen in frischem Glanz. Die Hälfte der Zimmer ist saniert. Die Zukunft wird greifbar.

Der Textildesigner Martin Leuthold hat Dutzende neuer Stoffe und Tapeten kreiert, die im Post Hotel Löwe die Wände und Möbel zieren. Alle Entwürfe haben einen Bezug zur Geschichte des Hauses und sind eine Hommage an die verspielten Muster der Belle Époque.



DIE SANIERUNG DES POST HOTEL LÖWE VOM NEUEN GLANZ IM ALTEN BESTAND

Seit dem Ankauf des Post Hotel Löwe im Spätherbst 2019 konnten wichtige Sicherungsarbeiten und zahlreiche Sanierungsmaßnahmen durchgeführt werden. Ein Grossteil der Arbeiten wurde in der Region vergeben. Ein wichtiges Augenmerk lag auf der breiten Vermittlung der Sanierungsmaßnahmen. Mit zahlreichen Begehungen auf der Baustelle, mit Vorträgen und Publikationen konnte für den Wert der historischen Liegenschaft sensibilisiert werden.

Ankauf der bedrohten Immobilien

Origin konnte durch den Schulterschluss von Kanton, Gemeinden, Eigentümern und Förderern die bedrohten Gebäude in Mulegns erwerben. Das Post Hotel Löwe umfasst das Hauptgebäude mit dem Telegrafenamtsamt, dem Elektrizitätswerk, den Stallungen und der alten Schmiede.

Sanierungsarbeiten im Hotel

Im 2020 durften wir dank vieler Spenden mit der umfassenden Instandsetzung des Post Hotel Löwe beginnen. Damit wurde das Haus vor dem allmählichen Verfall gerettet. Die Fassaden wurden getreu dem historischen Befund restauriert, die Fenster ertüchtigt, die baufälligen

Teile abgebrochen, die Dächer umfassend saniert, ein neuer Blitzschutz installiert. Im Innern wurden neue Steigzonen für sanitäre Anlagen, für die Heizung und die Stromversorgung gebaut. Die öffentlichen Räume – der Speisesaal, die Restaurants, der Salon – wurden sanft renoviert. Fünf Musterzimmer wurden frisch eingerichtet. Einige historische Sofas prangen mit wunderbaren, eigens entworfenen neuen Stoffbezügen.

Ausbau des Telegrafenamtes

Das historische Telegrafenamtsamt, gleich vor dem Hotel gelegen, konnte umfassend saniert werden. Der rekonstruierte prächtige Eingang und die aufwendige Fassadengestaltung erzählen von der Bedeutung des aufstrebenden Reiseverkehrs und der damals modernen Kommunikationsmittel. Der Blumensalon im Erdgeschoss wurde neu gestaltet und dient als Rezeption und Infostelle. Die romantischen Kutscherzimmer im Obergeschoss waren einst dem mitreisenden Personal vorenthalten. In Zukunft sollen sie wiederum Gästen zur Verfügung stehen und die historische Reisekultur erlebbar machen.

Sicherung aller Dokumente auf Papier

Die riesigen Papierbestände wie Gästebücher, Fotografien, Reklamebroschüren, Fahrpläne und Briefe wurden zusammengetragen und fachgerecht in trockenen Räumen gelagert. Der Historiker Basil Vollenweider betreut die Archivierung der Bestände.

Inventarisierung der Ausstattung

Im Frühjahr 2020 wurden umfassende Räumungsarbeiten durchgeführt. Die wertvolle Ausstattung des Hotels wird nun inventarisiert und in Etappen restauriert. Zur Ausstattung gehören Möbel aus der Gründerzeit, Geschirr und Tafelsilber aus den Küchenräumen, Tischwäsche, Wandkleider und Bodenbeläge.

Bisherige Investitionen

Insgesamt wurden im Post Hotel Löwe bisher rund CHF 4.4 Mio. investiert. Neben substantiellen Beiträgen der Gemeinde Surses und der Kantonalen Denkmalpflege haben Beiträge von Kulturstiftungen und Privaten die ersten Arbeiten ermöglicht.

Breite Vermittlung auf der Baustelle

In den vergangenen Sommermonaten haben unzählige Menschen die Baustelle im Passdorf besucht und sind durch die Gebäude gestreift. Origin hat die Gelegenheit genutzt, für die alte Substanz zu sensibilisieren, vom Wert einer sorgfältigen Renovation zu erzählen, die Faszination von Geschichte zu vermitteln, die Lust auf proaktive Gestaltung von Zukunft zu wecken.

Die letzte Bauetappe

Um das Hotel in Betrieb nehmen zu können, müssen weitere CHF 2.4 Mio investiert werden. Zur letzten Etappe gehört der Ausbau der Zimmer, der Einbau von Küche und Heizung und die Gestaltung der Gärten. Ab Frühsommer 2023 werden die Bauarbeiten weitergeführt. Die Eröffnung soll im Spätherbst des gleichen Jahres stattfinden.



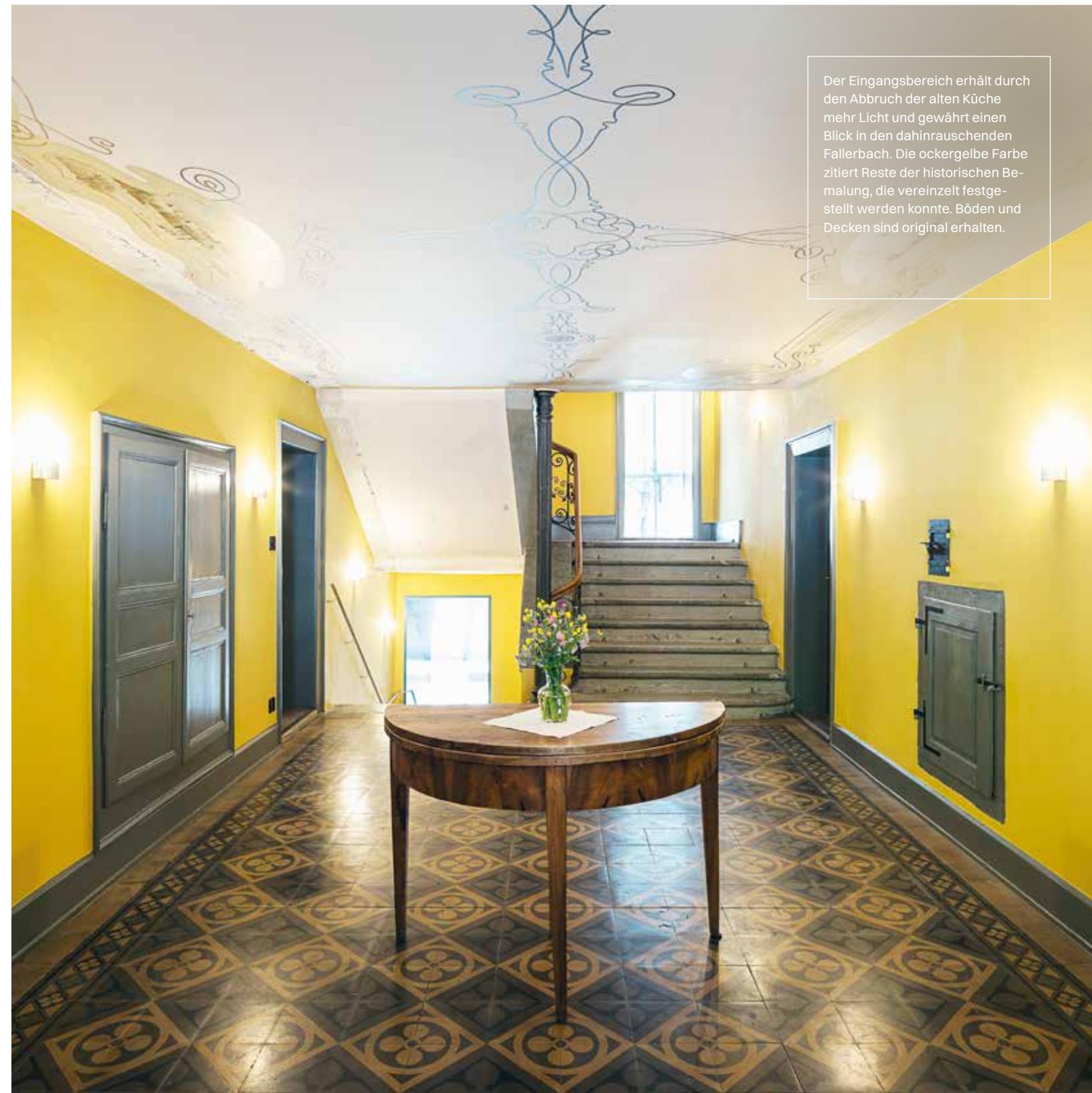
Die Fassaden des Post Hotel Löwe waren stark verwittert. Der Verputz löste sich von den Wänden.



Die Fassaden wurden umfassend restauriert. Die hölzernen Fensterlaibungen, der Fassadenschmuck und die filigrane Terrasse wurden aufwendig restauriert. Das sanfte Grün der Fassade entspricht der ursprünglichen Bemalung des Post Hotel Löwe.



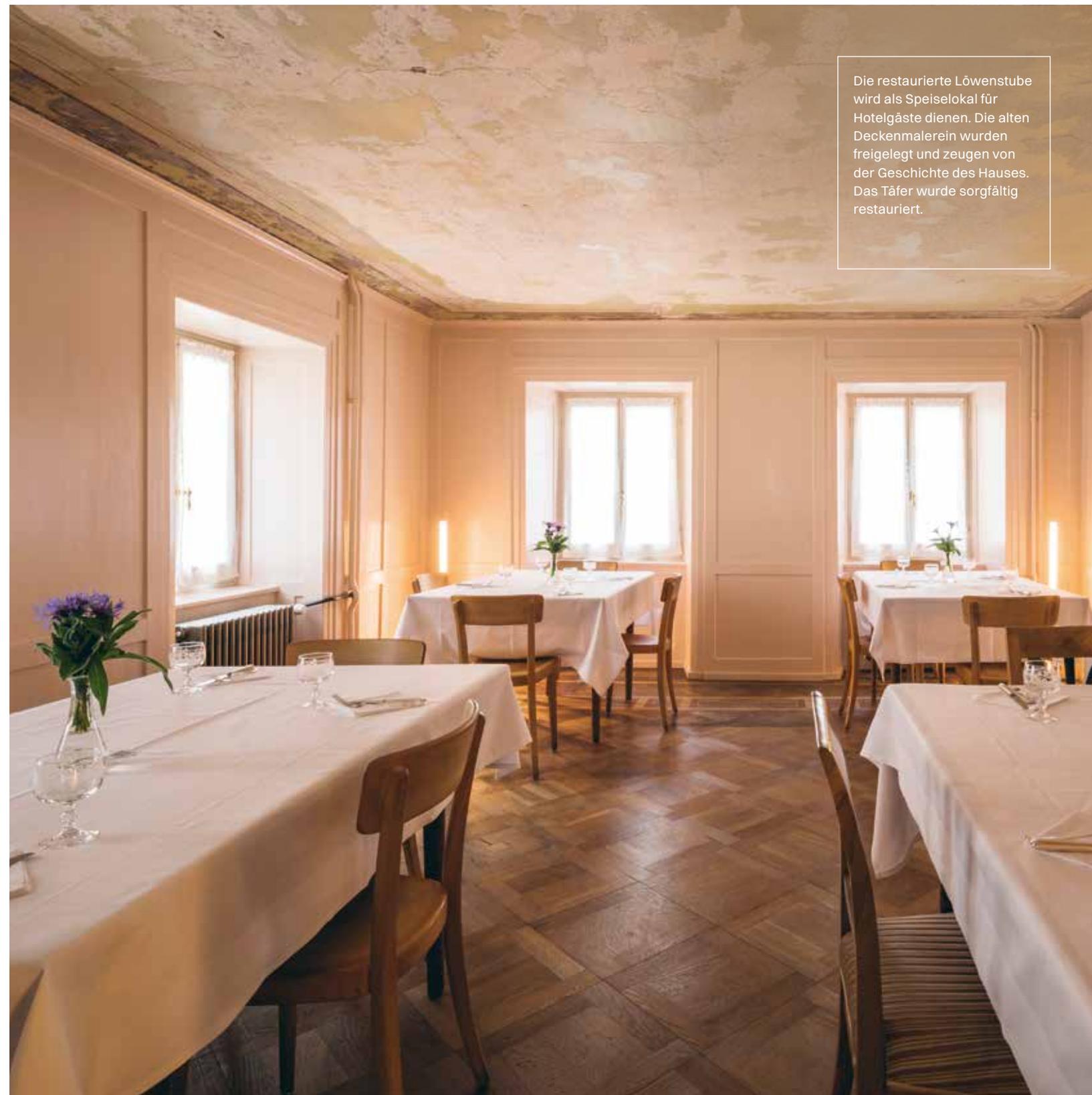
Der Eingangsbereich des Hotels mit der nachträglich eingebauten Rezeption wirkte vor der Renovation gedrungen und dunkel.



Der Eingangsbereich erhält durch den Abbruch der alten Küche mehr Licht und gewährt einen Blick in den dahinrauschenden Fallerbach. Die ockergelbe Farbe zitiert Reste der historischen Bemalung, die vereinzelt festgestellt werden konnte. Böden und Decken sind original erhalten.



Die Löwenstube diente schon vor der Renovation als Frühstücksraum und Speiserestaurant.



Die restaurierte Löwenstube wird als Speiselokal für Hotelgäste dienen. Die alten Deckenmalereien wurden freigelegt und zeugen von der Geschichte des Hauses. Das Täfer wurde sorgfältig restauriert.

Die neue Gestaltung schafft einen warmen Aufenthaltsraum, der vor allem abends und im kalten Mulegner Winter als gemütliche Stube dient. Die Decken wurden aufwendig freigelegt und sind Inspiration für die Farbgebung des Raumes und die Gestaltung des grossen Teppichbodens.





Im Post Hotel Löwe befindet sich wertvolles altes Mobiliar, das nicht mehr in Gebrauch war und umfassend saniert werden musste.



Der Textildesigner Martin Leuthold hat eine ganze Reihe edler Stoffe geschaffen, mit denen die historischen Möbel frisch bezogen wurden. Zuvor wurden diese gemäss alter Handwerkskunst neu aufgebaut.



Das Bild zeigt eines der Hotelzimmer aus den 60er Jahre. Der gemusterte Spannteppich und die rauen Vorhänge sind typisch für den Einrichtungsstil dieser Jahre.



Das renovierte Musterzimmer wird von einer dramatisch drapierten Tapete beherrscht, die präzise ins Raumgefüge passt. Als Vorlage diente ein Tischteppich aus Lyon, der sich ebenfalls im Haus befindet. Martin Leuthold hat die Tapete für das Paris Zimmer gestaltet.



Blick in die Petersburger Suite. Die aufwendige Schadstoffsanierung hat Deckenbemalungen und Original-Fussböden zutage gefördert.



Die Petersburger Suite erstreckt sich über drei ursprüngliche Hotelzimmer, die miteinander verbunden sind. Die Tapeten sind von historischen Vorbildern inspiriert. Die originalen Holzböden wurden sorgfältig renoviert.



Der alte Speisesaal wird für Theateraufführungen, Konzerte, Ausstellungen und festliche Anlässe genutzt.



Das historische Telegrafnamt ist weitgehend saniert. Im oberen Geschoss warten die ehemaligen Kutscherzimmer noch auf ihre sanfte Renovation.



Die Kutscherzimmer im ersten Obergeschoss des Telegrafnamtes sind original erhalten. Nach der Sanierung werden die Zimmer in das Hotelangebot übernommen und können als kleine Suite gemietet werden.





Das historische Telegrafenamnt hat in den vergangenen Jahrzehnten als Antiquitätenladen und Postbüro gedient.



Das Telegrafenamnt ist der neue Empfangsraum für Gäste und Passanten in Mulegns. Die Deckentapete nimmt die Tradition der bemalten Decken im Hotel auf. Das Blumenfresko mit 250 Blumen aus aller Welt erinnert an die internationale Provenienz der Gäste.



Die Verschiebung der Weissen Villa, die Verbreiterung der Passstrasse und die Renovationsarbeiten am Post Hotel Löwe fanden manchmal unter strengen klimatischen Bedingungen statt. Der Grossteil aller Arbeiten konnte in der Region vergeben werden. Siebzehn Firmen aus dem Surses sind an den Bauarbeiten in Mulegns beteiligt.

DIE RENOVATION DES POST HOTEL LÖWE HELFFEN SIE UNS BEI DER VOLLENDUNG?

Vor gut drei Jahren hat die Nova Fundaziun Origen das Post Hotel Löwe erworben. Ermutigt durch den Wakkerpreis hat die Stiftung begonnen, den Löwe zu renovieren. Unzählige Spenden haben dazu beigetragen, Dächer und Fassaden zu sanieren, Innenräume zu gestalten, die Haustechnik zu erneuern. Der Glanz des Hauses kehrt zurück.

Schadstoffe und Lieferprobleme

Die Sanierung ist allerdings aufwendig. Die Entfernung der unerwarteten Schadstoffe hat viel Zeit in Anspruch genommen. Die globalen Engpässe der Lieferketten waren und sind auch in Mulegns zu spüren.

Abschluss der letzten Bauetappe

Nun gilt es das Werk zu vollenden. Bis zur Eröffnung des Hotels im Dezember 2023 müssen die letzten Zimmer renoviert, die Küche erneuert, die Heizung ersetzt und der Brandschutz gewährleistet werden. Der finanzielle Aufwand für den Schlussspurt beträgt 2.4 Mio. Bis heute wurden 4.4 Mio. in die Renovation des Löwe investiert.

Helpfen Sie uns?

Wir freuen uns, wenn Sie uns auf diesem letzten Bauabschnitt begleiten und uns bei der Finanzierung der Massnahmen unterstützen. Der Löwe

soll, wie damals, zum kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Motor des Dorfes werden.

Kühne Perspektive

Mulegns soll wieder glänzen. Der Löwe hat die Chance, zu einem der schönsten Hotels der Schweiz zu werden. Es soll erneut den Pioniergeist wecken, kühnen Mut bekunden, die Menschen inspirieren, zum Staunen bringen.

Förderoptionen

Sie möchten uns unterstützen? Den Talon mit den Förderoptionen finden Sie in der Beilage dieses Heftes. Bitte senden Sie den unterschriebenen Talon an folgende Adresse:

Nova Fundaziun Origen
Pale Sot 6
7463 Riom

Selbstverständlich erreichen Sie uns auch per Mail unter info@origen.ch oder per Telefon unter der Nummer +41 81 637 16 81.

Förderung mit einem einmaligen Beitrag

Eine Vielzahl von kleinen und grossen Spenden haben den Erhalt und den bisherigen Ausbau des Post Hotel Löwe ermöglicht. Wir sind dankbar um jede Form der Unterstützung.

Restaurierung des Mobiliars im Post Hotel Löwe

Die historischen Möbel werden restauriert und neu bezogen. Martin Leuthold hat eine ganze Reihe von wunderbaren Stoffen kreiert, die an die Pracht der Belle Époque anknüpfen. Die Restauration der Möbel, die seit über hundertfünfzig Jahren zum Interieur des Hotels gehören, hält die Erinnerung an die illustren Gäste wach. Die Restaurierung des Mobiliars kann für CHF 300 bis CHF 12 000 gestiftet werden.

Renovation von Räumen im Post Hotel Löwe

Die letzten öffentlichen Räume müssen saniert und neu gestaltet werden. Das ehemalige Büro und die alte Küche werden als kleine Speisezimmer saniert und bereichern den Aufenthalt für Hotelgäste. Das grosse Treppenhaus wird nach einem neuen Farbkonzept gestaltet. Die Holztreppe und Deckenmalereien werden sorgfältig freigelegt. Die Renovation der Speisezimmer kann für je CHF 50 000 gestiftet werden. Die Sanierung des Treppenhauses kostet CHF 80 000.

Einbau der neuen Heizung im Post Hotel Löwe

Die Ölheizung im Post Hotel Löwe muss dringend ersetzt werden. Vorgesehen ist der Einbau einer modernen und umweltverträglichen Pellet-Heizung in den Kellern des Telegrafenamtes. Diese Heizung

wird das Post Hotel Löwe und die angrenzenden Gebäude mit Wärme versorgen. Die Kosten für den Neubau der Heizung im Telegrafenamts belaufen sich auf CHF 320 000.

Ausbau der Kutscherzimmer

Das markante historische Telegrafenamts vor dem Post Hotel Löwe wurde im vergangenen Jahr behutsam saniert. Das Dach wurde neu gedeckt und mit Schafwolle isoliert. Die Fassaden und das Holzfachwerk wurden sorgfältig restauriert. Der neu gestaltete Blumensalon begrüsst die Gäste mit einer wunderbaren, neu interpretierten Deckenmalerei von Martin Leuthold. Die feuchten Keller wurden saniert. Im Herbst sollen die einfachen Kutscherzimmer im Obergeschoss restauriert werden und in Zukunft das Übernachtungsangebot des Hotels bereichern. Die Sanierung der Kutscherzimmer kann für CHF 90 000 gestiftet werden.

Ausbau der Küche im ersten Obergeschoss

Die Küche des Post Hotel Löwe muss neu gebaut werden, um heutigen hygienischen Vorschriften zu genügen. Der Einbau einer Bankettküche im ersten Obergeschoss kostet CHF 250 000. Die Tagesküche im Erdgeschoss wurde bereits gestiftet.

DIE KRAFT DES HEIMWEHS

Die Emigration prägte die Geschichte Graubündens. Über viele Jahrhunderte verdiente manch ein Bauernsohn seinen Lebensunterhalt im Ausland. Viele kehrten nie zurück. Wenigen gelang der wirtschaftliche Aufstieg. Diese kehrten oft, von Heimweg getrieben, an ihre Geburtsorte zurück. Mit Wissen, Kapital und Erfahrung förderten sie die Entwicklungen ihrer alten Heimat. Ihr Schicksal prägt Origen's Kulturschaffen bis heute.

DIE EMIGRATION IN DEN ALPEN VOM HEIMWEH DER GRAUBÜNDNER

Die Geschichte von Mulegns erzählt von Armut und wirtschaftlich bedingter Emigration, aber auch von Pioniergeist und Kreativität als Folgen der wirtschaftlichen Not.

Emigrationsland Graubünden

Graubünden war arm. Über viele Jahrhunderte mussten Bauernkinder auswandern und ihr Brot in der Fremde verdienen. Sie arbeiteten als Söldner, Architekten, Stuckateure, schliesslich als Zuckerbäcker. Viele sind verschollen, manche starben in Übersee oder gingen in der Anonymität der Städte unter. Wenigen gelang der wirtschaftliche Aufstieg. Eines verbindet sie alle: Wenn immer möglich, kehrten sie im Alter in die Heimat zurück, halfen den Verwandten auf den Feldern, verdingten sich als Knechte und lebten vom Ersparten. Die wirtschaftlich Erfolgreichen errichteten prachtvolle Alterssitze, in denen sie ihren Wohlstand zur Schau stellten und grossbürgerliche Wohnkultur zelebrierten.

Heimweh fördert die Entwicklung

Die Erfahrungen in der Fremde trugen häufig zur Entwicklung der Bergregion bei. Monsieur Laurent Carisch etwa, der es in Paris zu beachtlichem Wohlstand gebracht hatte, half beim Wiederaufbau des Dorfes Riom, das einer verheerenden

Feuersbrunst zum Opfer gefallen war. Er errichtete eine Mühle, eine Sägerei, ein neues Schulhaus mit grossen Fenstern. Alfons Pianta führte ein Grand Hotel in Venedig, stattete das gleichnamige Hotel in Savognin mit Glaslüstern und Spiegeln aus Murano aus und stiftete das erste Spital der Region. In Mulegns errichteten die Zuckerbäckerfamilien Poltera und Jegher stattliche Villen, die mitunter auch als noble Gasthäuser für Reisende ins Engadin dienten. Die Unternehmerfamilie Balzer legte den Grundstein für das prächtige Post Hotel Löwe in Mulegns. Die Emigranten haben wesentlich zur Entwicklung des Bergkantons beigetragen. Die elegante Weltgewandtheit der Zuckerbäcker und Hoteliers förderte und formte den aufstrebenden Tourismus der Belle Époque mit ihren Hotelburgen und Bäderwelten.

Mulegns in der Belle Époque

Im Bauerndorf Mulegns entsteht in der Belle Époque ein neuer Dorfteil mit wunderbaren, gut erhaltenen spätklassizistischen Gebäuden. Die Emigrationsgeschichte von Mulegns und die Anfänge des Tourismus in Graubünden bilden den kulturhistorischen Hintergrund für den Weissen Turm, der im Sommer 2024 in Mulegns errichtet werden soll.



DIE BÜNDNER ZUCKERBÄCKER IN EUROPA VOM MARZIPAN FÜR DEN DOGEN

Die Bündner Zuckerbäcker eroberten mit ihrem meisterlichen Können die Hauptstädte Europas. Am Anfang dieses kulturhistorisch einmaligen Phänomens steht die Lagunenstadt Venedig. Wer in Graubünden vom 18. bis zum Ende des 19. Jahrhunderts sein Bündel packte und in die Ferne zog, verdiente sich seinen Lebensunterhalt hauptsächlich mit der Herstellung von Kuchen, Likören und Süßspeisen.

3000 Bündner in Venedig

Als Phänomen ist die Zuckerbäckerei wohl die interessanteste Form in der Bündner Migrations-tradition. Entstanden ist dieser Berufszweig in Venedig, das während Jahrhunderten das wichtigste Ziel bündnerischer Auswanderung war. Um 1740 hielten sich mehr als dreitausend Bündner in der Lagunenstadt auf. Viele von ihnen hatten sich auf den Kaffeeausschank und die Zuckerbäckerei spezialisiert. Sie sollen als erste Kaffee öffentlich als Genussmittel serviert haben. Zu jener Zeit waren von den 42 Konditoreien der Stadt 39 in Bündner Hand. Dieses Monopol der Bergler missfielen den Venezianern. Die ertragreichste Bündner Aussenwirtschaft fand 1766 ein jähes Ende, als sich Chur und Venedig politisch zerstritten. Die Bündner mussten die Stadt verlassen und erneut in die Fremde ziehen.

Frankreich, Russland, Italien

In den folgenden Jahren und Jahrzehnten verteilten sie sich über ganz Europa. In mehr als 250 europäischen Städten eröffneten sie ihre exklusiven Konditoreien und Cafés an bester Lage und erwarben sich bald einen legendären Ruf. Die Auswanderer aus dem Surses liessen sich mit Vorliebe in Paris, Bordeaux und Odessa nieder. Das Kapital, das die Ausgewanderten mit ihren süßen, aufwendig angefertigten Backwaren erwirtschafteten, war so beträchtlich, dass die Zuckerbäckerei auch als «Bündner Industrie» bezeichnet wurde. Interessanterweise gab es in Graubünden selber keine Zuckerbäcker. Das Handwerk wurde ausschliesslich im Ausland erlernt und betrieben.

Not und Armut

Die Zuckerbäckerei forderte auch ihren Tribut. Längst nicht allen Emigranten gelang der gesellschaftliche Aufstieg. Das Arbeiten in den dunklen, heissen Backstuben war anstrengend und kräftezehrend. Viele verstarben früh in fremden Städten.



DIE MISOXER ARCHITEKTEN IN EUROPA VOM ZORN DES ENRICO ZUCCALLI

Nebst der Zuckerbäckerei verdingten sich die Bündner Emigranten als Baumeister und Stuckateure. Enrico Zuccalli aus Roveredo brachte es zum Oberbaumeister der Bayerischen Kurfürsten in München. Die Chronisten berichten von einem kühnen Architekten, einem eifrigen Hofbaumeister, einem aufbrausenden Künstler.

Von Bernini geprägt

Enrico war der Sohn von Giovanni Zucalli aus Roveredo, der bereits ab 1660 in der Basilika St. Lorenz in Kempten als Stuckateur gearbeitet hatte. Seine umfassende Ausbildung erfuhr Enrico Zuccalli bei seinem Schwager Gasparo Zuccalli. Zuvor hatten Rom- und Parisaufenthalte im Umkreis von Gian Lorenzo Bernini den Stil Zuccallis dauerhaft geprägt.

Oberbaumeister des Kurfürsten

In München wurde Zuccalli 1673 kurbayerischer Hofbaumeister und Nachfolger von Agostino Barelli. Er übernahm dessen Baustellen und vollendete die Theatinerkirche sowie das grossartige Schloss Nymphenburg. 1677 wurde Zuccalli zum Oberbaumeister befördert. 1689 avancierte er zum Hofkammerrat. Zwischen 1684 und 1688 entwarf und baute er für Kurfürst Maximilian II. Emanuel

das wunderbare Schloss Lustheim. Von den zahlreichen Adelspalästen Zuccallis in München hat sich nur das Palais Porcia erhalten.

Sommerresidenz Schleissheim

Zuccallis Bauten sind vom italienischen Hochbarock geprägt. In diesem Stil entstanden 1696 die ersten Pläne für eine monumentale Sommerresidenz der bayerischen Kurfürsten in Schleissheim. 1701 begann er mit dem Bau dieses neuen Schlosses. 1706 musste der Kurfürst ins Exil. Zuccalli verbrachte diese Zeit in Ettal und gab der Klosterkirche ihre heutige Gestalt mit der festlichen Doppelturmfassade und dem oktogonalen Zentralbau.

Das grosse Treppenhaus

Nach der Rückkehr des Kurfürsten aus dem Exil setzte Zuccalli noch den Bau des Treppenhauses im Neuen Schloss Schleissheim nach seinen Plänen durch. Die Treppenläufe und Podeste liegen innerhalb eines hohen weiten Saales, eine Idee die Balthasar Neumann später beim Entwurf der Schlosstreppen von Augustusburg in Brühl und der Residenz in Würzburg aufgriff. Mit 80 Jahren starb Enrico Zuccalli am 8. März 1724 in München.



DIE WEISSE VILLA

Die Weisse Villa in Mulegns wurde 1856 von Jean Baptiste Lafargue, einem berühmten französischen Architekten, im Auftrag von Jean Jegher aus Mulegns erbaut. Jegher war in Bordeaux als Zuckerbäcker tätig und hatte sich ein beträchtliches Vermögen aufgebaut. Der Bau der Weissen Villa begründete das spätklassizistische, elegante Quartier am Mulegnser Fallerbach.



JEAN JEGHERS FRANZÖSISCHE VILLA VON PRÄCHTIGEN STUBEN FÜR ALTE TAGE

Die Weisse Villa des Zuckerbäckerkönigs Jean Jegher in Mulegns hat bewegte Zeiten hinter sich. Als sie 1856 erbaut wurde, dürfte sie das prächtigste Haus im Surses gewesen sein. Jean Jegher hatte den berühmten Architekten Jean Baptiste Lafargue aus Bordeaux beauftragt, für ihn einen luxuriösen Alterssitz in seinem Heimatdorf Mulegns zu erbauen. In den vergangenen Jahrzehnten geriet die Weisse Villa jedoch immer mehr in Bedrängnis: Der wachsende Verkehr verlangte nach radikalen Lösungen und einer breiteren Strassenführung, die zwangsläufig einen Abriss der Villa nach sich gezogen hätte. Durch eine Intervention in letzter Minute – die Verträge waren schon unterschrieben – und durch den kraftvollen Schulterschluss des Kantons Graubünden, der Gemeinde Surses, den Erben Jegher und der Nova Fundaziun Origen konnte die Weisse Villa gerettet werden. Die spektakuläre Verschiebung des Hauses hat dem kleinen Dorf am Pass viel Aufmerksamkeit beschert.

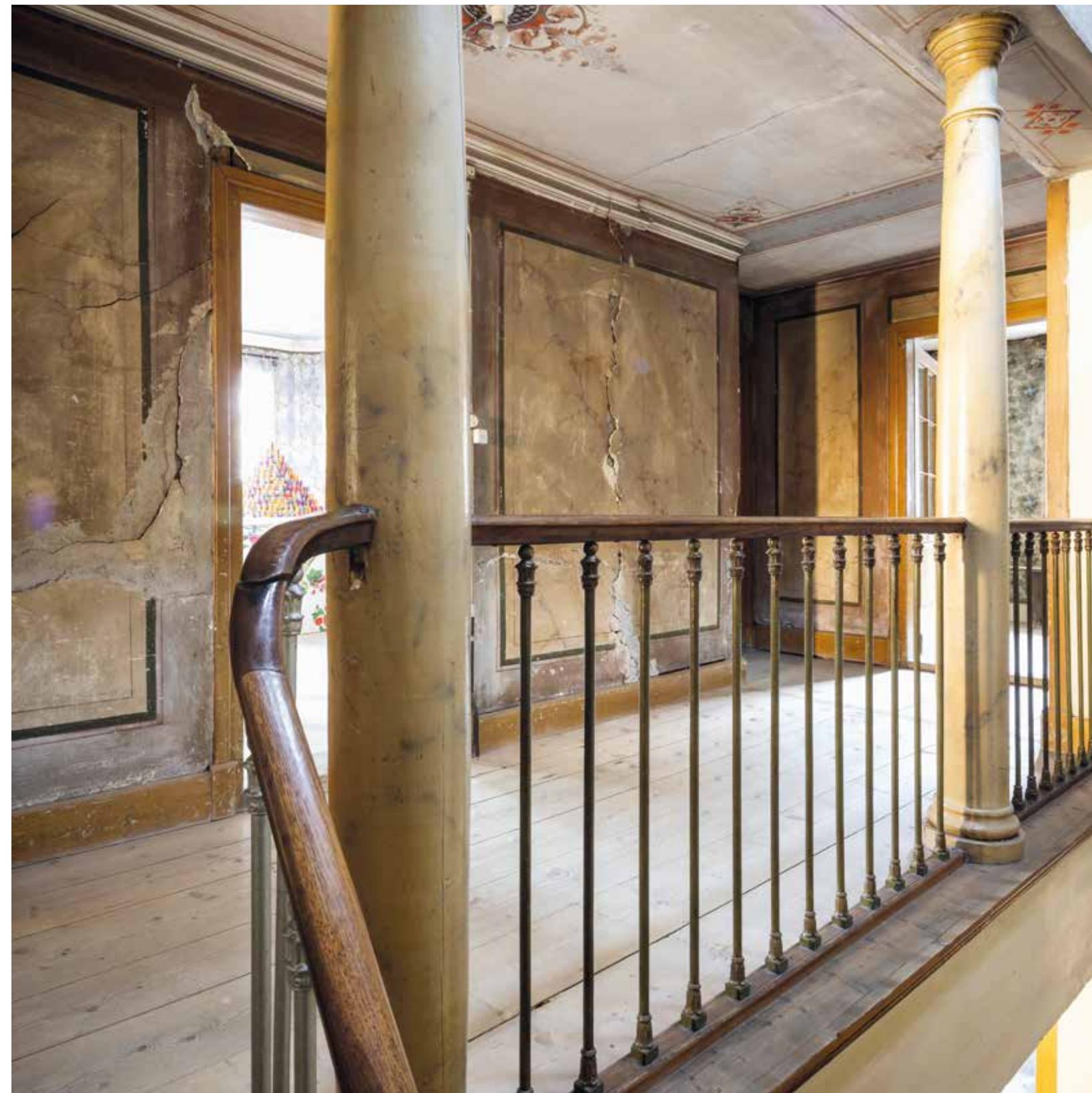
Originale Interieurs

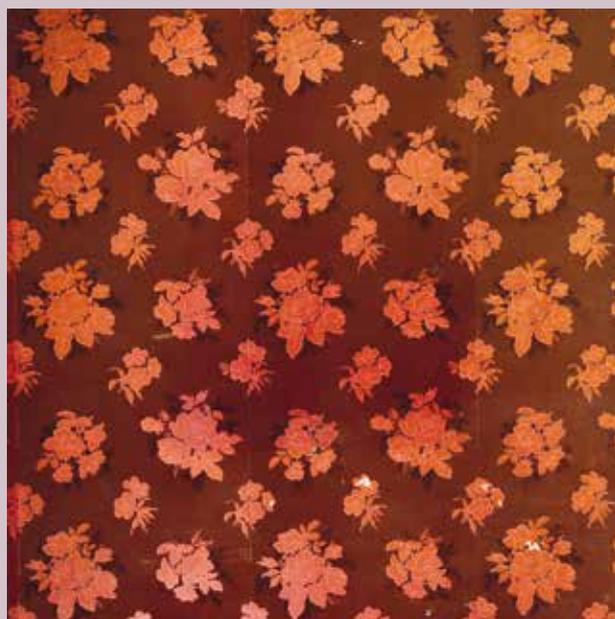
In der Weissen Villa in Mulegns hat sich die originale Einrichtung wunderbar erhalten. Die massiven Stein- und Holzböden, die historischen Tapeten und die grosszügigen Fenster stammen

aus der Bauzeit des Hauses. Aussergewöhnlich ist das elegante Treppenhaus, das ursprünglich mit Glasziegeln bedeckt war und Tageslicht ins Gebäudeinnere leitete. Die marmorierten Wände im Treppenhaus schaffen klassische Bezüge und sollen wieder hergestellt werden. Die gewölbten Keller zeigen die Spuren der Verschiebung und werden in Zukunft als Manufaktur für neue Backwaren genutzt.

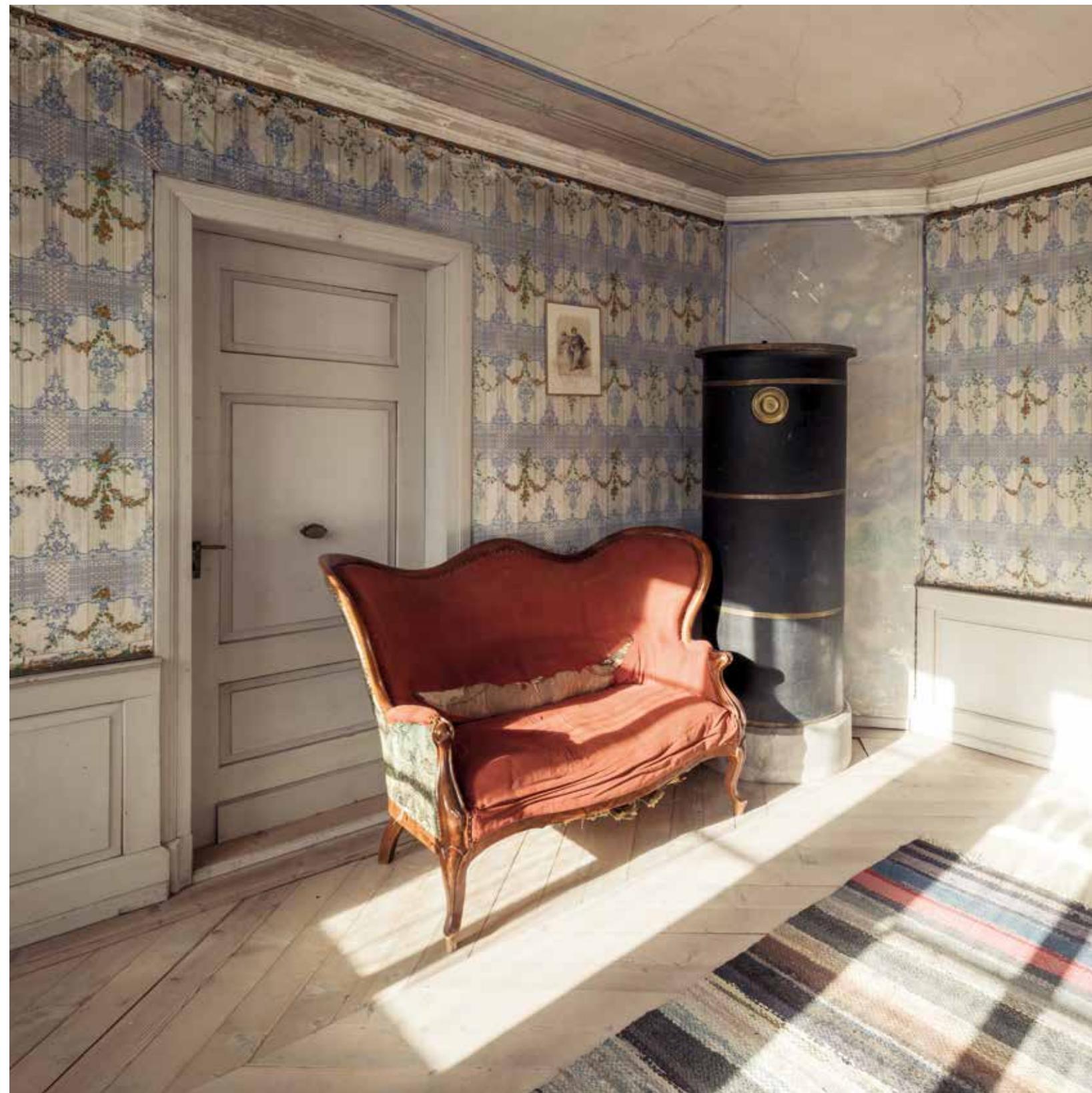
Rettung des Baubestandes

Die Weisse Villa läuft keine Gefahr mehr, von vorbeifahrenden Lastwagen gestreift zu werden. Darum soll die Renovation der Fassaden und Fenster baldmöglichst in die Hand genommen werden, damit das herrschaftliche Haus bald wieder in seiner ursprünglichen, frischen Farbe erstrahlt. Origen möchte die spätklassizistischen Fassaden des Fallerbachquartiers wiederherstellen und Mulegns zum vielleicht schönsten Dorf auf der Strecke von Zürich nach St. Moritz werden lassen. Helfen Sie uns dabei?





Zum denkmalgeschützten originalen Bestand gehören aufwendig gefertigte französische Tapeten.



DER ARCHITEKT JEAN BAPTISTE LAFARGUE DIE HANDSCHRIFT DES SCHLOSSBAUMEISTERS

Die Weisse Villa von Mulegns wurde von Jean Baptiste Lafargue, einem brillanten Architekten aus Bordeaux, entworfen. Lafargue entstammte einer Architektendynastie, die für ihre Kirchen- und Schlossbauten berühmt geworden war.

Das an der wichtigen Julier-Septimer-Passstrasse liegende Dörfchen Mulegns war im 19. Jahrhundert wie viele andere Dörfer des Bündnerlandes von wirtschaftlich bedingter Emigration betroffen. Die Dorfbewohner lebten hauptsächlich von der Landwirtschaft und der Säumerei. Der Passverkehr bestimmte seit jeher die Entwicklung des Dorfes. Von grosser historischer Bedeutung für Mulegns und dessen Ortsbild ist die 1856 erbaute «französische Villa» von Jean (Gion) Jegher, der als Pâtissier in Bordeaux zu ansehnlichem Reichtum gekommen war. Die französische Villa des Architekten Lafargue (1801–1866) steht mit ihrer spätklassizistischen Fassadengestaltung im Kontrast zur lokalen, bäuerlichen Baukultur und ist Ausdruck grossbürgerlicher Wohnkultur, wie sie oft von ausgewanderten Rückkehrern ins Bündnerland gebracht worden ist.

Inspiziert von der französischen Renaissance

Der Architekt wuchs in Bordeaux als Kind eines «Maître d'œuvre» auf. In Bordeaux hatte er eine nicht geringe Zahl an Privathäusern konstruiert. Noch heute zeugen einige Häuser an bester Lage davon, wie z. B. die Häuser mit Nummer 3 und 4 am Cours Tournon, oder die Nummer 9 an den Allées de Tourny. Seine Bautätigkeit begann in den 1840er Jahren. Zusammen mit seinen beiden Söhnen, Jules und Paul, entwarf er zahlreiche Gebäude in und um Bordeaux, die von stillem Talent und reinem Geschmack zeugen. Inspiriert war die Architektur vom französischen Renaissance-Stil des 16. Jahrhunderts. Er führte seine Söhne in die Kunst der Architektur ein, bevor sie bei Constant Dufeux, Professor an der «École

des Beaux-Arts» studierten. Zusammen mit seinem Sohn Jules wirkte Jean-Baptiste Lafargue in der «Fondation de la Société des architectes de Bordeaux», bei der er lange erster Sekretär, etwas später sogar deren Präsident war. Während vieler Jahre setzte er sich auch als Sekretär der «Commission des monuments historiques» für die Denkmalpflege ein, denn er wusste um den reichen architektonischen Schatz Frankreichs, der nicht leichtsinnig zerstört werden sollte. Er war auch Präsident der «Commission du centenaire du Grand-Théâtre», von Bordeaux. Dort galt er als brennender Initiator einer Hommage an den berühmten Architekten Victor Luis, dessen Hauptwerk das Theater von Bordeaux war. Die dreiläufige Treppe im Vestibül wurde zum Vorbild für die Opera Garnier in Paris.

Schlösser und Kirchen in Bordeaux

Zu den Hauptwerken des Architekten Lafargue zählen noch heute: die Schlösser Château de Bourran bei Mérignac, das Château Cambes bei Montfauquin sowie jene von Ferron, Tonneins, das Château Dulamon von Blanquefort und das Château du Pape-Clément, wo noch heute ein äusserst bekanntes Weingut am Stadtrand von Bordeaux betrieben wird. Zu den Werken gehören aber nicht nur Profanbauten, sondern auch die Kirchen von Léognan, d'Hourtins und von Captieux sowie Grabkapellen verschiedener Familien auf dem Friedhof von Chartreuse. In Bordeaux zählt man ferner les Hôtels de Védrines an der Rue Montméjan 4 sowie de Belligny. Ganz in der Nähe von Jeghers Standort beim Jardin-Public wurden die Pavillons Thevenard und Chaîne errichtet. Zu den weiteren öffentlichen Bauten gehörten auch die Bäder von St. Nicolas und St. Bruno. In Jean-Baptistes Nekrolog der renommierten französischen Architekturzeitschrift «Revue de l'architecture et des travaux publics» wurde er als «un de nos architectes estimés de province» gewürdigt.

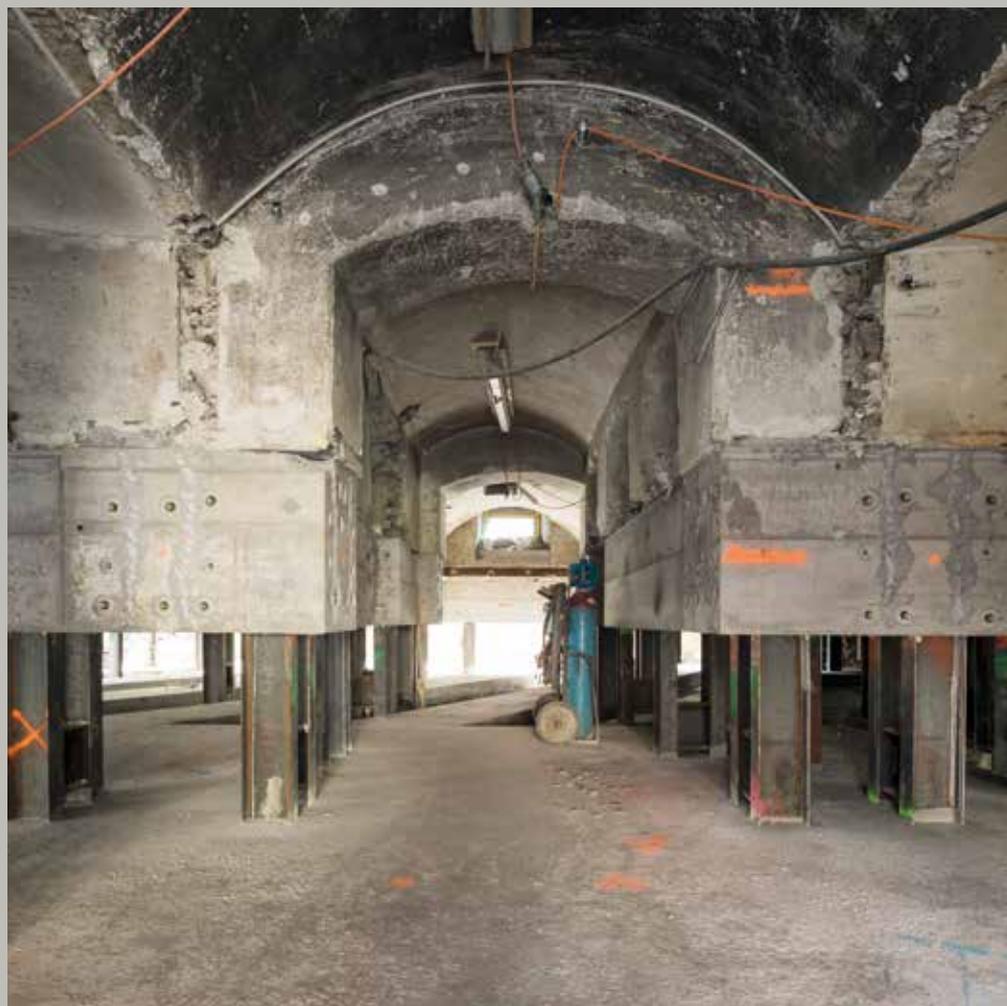


DIE VILLA WANDERT

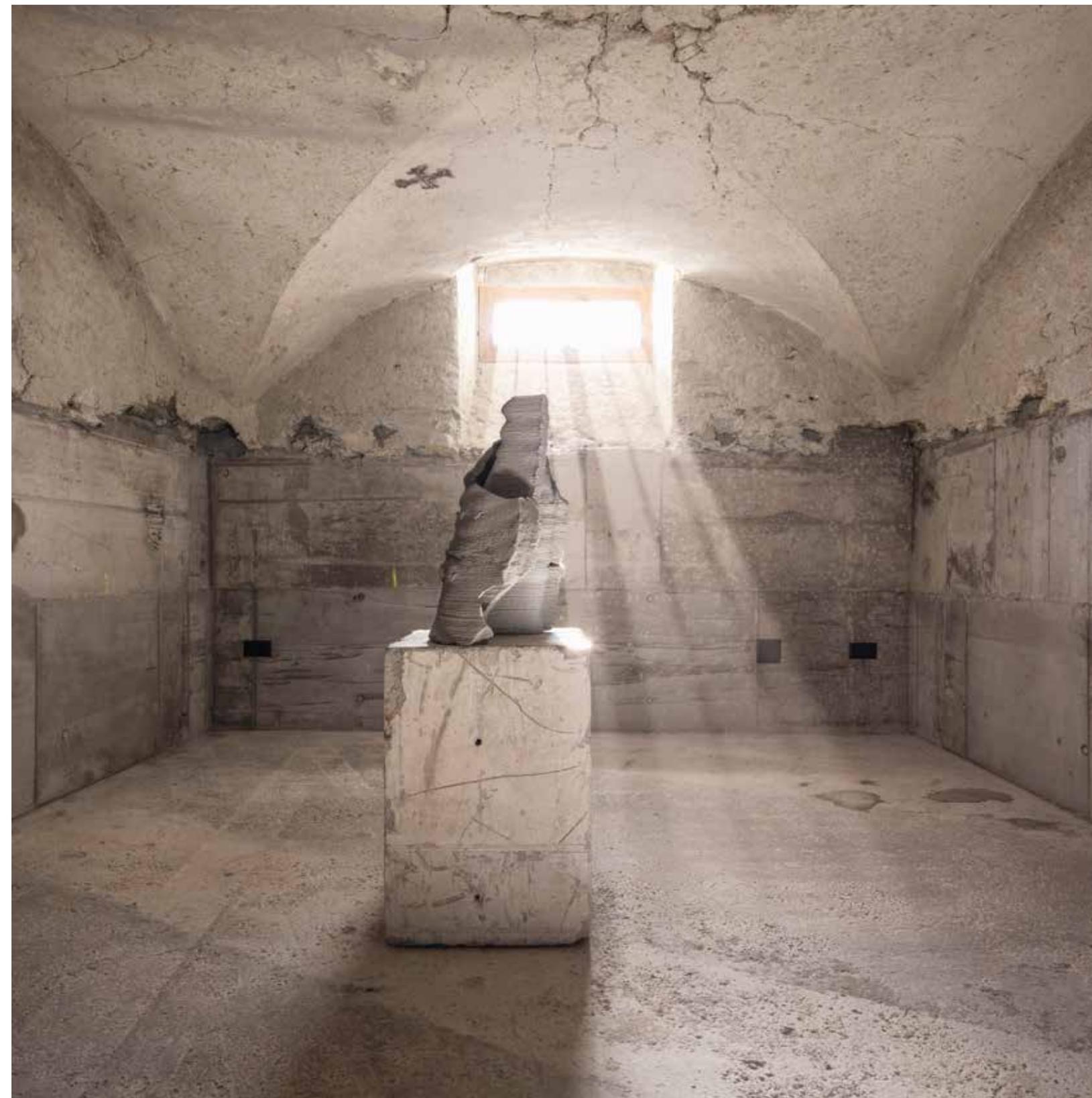
Die Weisse Villa in Mulegns sollte dem Ausbau der Julierstrasse weichen und dem wachsenden Verkehr Platz machen. Durch einen kühnen Schulterchluss der Eigentümerfamilien, der Gemeinde Surses, des Kantons Graubünden und der Nova Fundaziun Origen konnte die Villa des französischen Architekten Lafargue gerettet werden. Das prächtige Haus wurde mit grossem Aufwand um acht Meter verschoben. Heute steht die Villa unter eidgenössischem Denkmalschutz.

Das Bild zeigt die Weisse Villa kurz vor ihrer Verschiebung im August 2020. Gut erkennbar ist die diagonal verlegte Schienenkonstruktion, auf der das Haus an den neuen Standort gefahren wurde. Im Hintergrund ist die enge Durchfahrt der Passstrasse sichtbar.





Um die Weisse Villa schadlos verschieben zu können, erhielt das Haus einen kräftig armierten Betonkranz, der nach der Verschiebung in das neue Fundament des Gebäudes integriert wurde. So konnten die Kellergewölbe erhalten werden und bilden nun einen spannenden Dialog mit den betonierten Fundamenten der Weissen Villa.





Die Julierstrasse beschnitt den kleinen Vorplatz der Weissen Villa und führte unmittelbar an der Hausecke vorbei, die mit einem Stahlträger geschützt werden musste. Mit der Verschiebung ist ein neuer gepflasterter Dorfplatz entstanden, der im Sommer als Café dient und der Villa einen eleganten Auftritt verschafft. Ein neues Trottoir führt die Fussgänger sicher am denkmalgeschützten Gebäude entlang.



DIE VILLA BACKT WIEDER

Die Weisse Villa wird zum süßen Zuckerbäckerparadies. In den gewölbten Kellern wird eine Bäckerei eingerichtet, die den alten Holzbackofen wieder in Betrieb nimmt und die überlieferten Rezepte gesund und zeitgenössisch interpretiert. Eine opulente Installation erzählt vom Schicksal der Zuckerbäcker in der Welt. Das Café schwelgt im Schokoladenduft und lädt zum ruhigen Verweilen. An Weihnachten 2024 wird eröffnet.

Im Dezember 2020, kurz nach der erfolgreichen Verschiebung der Villa, wurde im Haus ein temporäres Zuckerbäcker-Café eingerichtet. Die Corona-Pandemie hat die Eröffnung des Gastbetriebes vereitelt. Erst im darauffolgenden Sommer 2021 durfte das Haus seinen Probetrieb aufnehmen.



VOM SURSES IN DIE WEITE WELT VOM RUHM DER MULEGNSER ZUCKERBÄCKER

«Quiconque n'a pas besoin du dentiste peut avoir le goût des friandises; aussi lui conseillons-nous de s'arrêter chez M. Jegher, allées de Tourny, 20. Les pâtisseries de M. Jegher sont beaucoup plus appétissantes que ce que nous pourrions en dire; ses salons sont le rendez-vous des dames élégantes qui suivent les offices de l'église Saint-Dominique et qui fréquentent nos belles promenades de Tourny.» – So schwärmte 1857 der fast sprachlos gewordene Verfasser eines Fremdenführers von Bordeaux über die Zuckerbäckerkünste der von Mulegns nach Bordeaux ausgewanderten Pâtissiers Jeghers. Die Jeghers hatten sich in der französischen Hauptstadt der schweren Weine einen exzellenten Namen gemacht. Ihr Geschäft florierte und bald konnten sie expandieren. An bester Lage in Bordeaux konnte man Jeghers Süssigkeiten frönen.

Mulegns, Istanbul, New York und Bordeaux

Die Tabellen der bündnerischen Volkszählung von 1835 im Gemeindearchiv von Mulegns zeigen, dass zu dieser Zeit einige Familienmitglieder der Jeghers und Polteras – die beiden häufigsten Familiennamen in Mulegns – in der Fremde weilten. Die meisten zog es nach Frankreich. Wohin genau, darüber schweigen sich die Listen aus.

Von den 93 gezählten Gemeindebürgern hielten sich zu dieser Zeit 13 in der Fremde auf, u.a. nebst Frankreich in Amerika, Schweden, Preussen und dem Veltlin.

Erste Hinweise auf die Jeghers als Zuckerbäcker in der Fremde weisen jedoch in die heutige Türkei, nach Istanbul und später dann nach Innsbruck: Der Zeitung «Bote vom Tirol» vom 25. Dezember 1823 ist zu entnehmen, dass sich fünf Tage zuvor ein gewisser A. Jegher, Zuckerbäcker aus Konstantinopel, in Innsbruck niederliess. Fortan war er dort im «Weissen Kreuz» tätig.

Berühmte Pâtissiers

Die Zuckerbäcker-Künste der Jeghers in Bordeaux verzückte so manchen Gourmet: In der Zeitschrift «Le Train de plaisir» schrieb ein solcher 1857 in einem Artikel über die Kulinarik in Bordeaux: «Tout le monde paie son tribut au premier jour de l'an. Les prâlines Jegher, sur Tourny, ses immenses gâteaux de roi et ses succulents trains de plaisir, – heureuse imitation de notre modeste feuille, – ont une vogue méritée.»



Das Café in der Zuckerbäcker-villa hat den ersten Testlauf bereits überstanden. In den vergangenen Sommermonaten wurde eine temporäre Kaffeestube eingerichtet, die hausgemachte Glacesorten und frische Kuchen feilbot.

ZUCKERBÄCKERKUNST FÜR MORGEN NEUE SÜSSWAREN BRAUCHT DAS LAND

Eine lebendige Museumswerkstatt

In der Weissen Villa wird ein einzigartiges Zuckerbäckermuseum eingerichtet, das bekannte Museumsformate sprengt. Im historischen Haus laufen Ausstellungs- und Caféräume nahtlos ineinander über. Eine Manufaktur für zeitgemässe Süswaren erfüllt das Haus mit dem Duft von Schokolade, Marzipan und Kaffee. Die Weisse Villa soll zum Ausflugsort und Kompetenzzentrum für eine neue Zuckerbäckerkultur werden.

Eine zeitgemässe Zuckerbäckerkunst

Die Weisse Villa zelebriert lebendiges Zuckerbäckerhandwerk. In der Zuckerbäckermanufaktur werden klassische Rezepte erforscht und neu interpretiert, aussergewöhnliche Glacésorten, Confiterie und Backwaren für die eigenen Gastronomiebetriebe und für den Verkauf hergestellt. Darüber hinaus wird das kulinarische Wissen in Form von Seminaren, Kursen und Führungen weitergegeben und ein aktiver Wissensaustausch gefördert. In der Weiterentwicklung des Zuckerbäckerhandwerks setzen wir uns mit Ernährungstrends und der Frage nach einer nachhaltigen Rohstoffbeschaffung auseinander – alles geprägt von der Liebe zur Region und ihren kulinarischen Produkten.

Erkenntnisse aus der Lebensmittelforschung

In Zusammenarbeit mit Hochschulen und innovativen Herstellern fliessen neue Impulse in die Produktentwicklung ein. Dabei interessieren neue Verarbeitungsmethoden, Rezepturen für einen bewussten Umgang mit Zucker und für verschiedene Ernährungsformen. Die neu gewonnenen Erkenntnisse werden theoretisch und praktisch weitervermittelt: die Weisse Villa wird zum Ausbildungsort für junge Zuckerbäcker.

Ein handwerklich gefertigtes Brot

In den Kellergewölben der Weissen Villa werden feinste Backwaren und handwerklich gefertigtes Brot produziert. Schmackhafte, knusprige Brotlaibe mit langer Fermentation, Kuchen und Kleingebäck aus Rohstoffen in Bio-Qualität. Dazu wird zum bestehenden Holzbackofen eine einfache Backstube eingerichtet. Ein Trockenlager für Mehl und Korn sowie Kühleinrichtungen ergänzen die Infrastruktur.

Die Eröffnung in der Weihnachtszeit

Bei erfolgreicher Finanzierung wird das elegante Zuckerbäckerhaus im Spätherbst 2024 eröffnet werden.



Der alte Holzbackofen der Weissen Villa wurde gleich nach der Verschiebung des Hauses wieder in Betrieb genommen. Er fasst dreissig Brote, die im Sommer an Passanten verkauft wurden.

DIE RENOVATION DER WEISSEN VILLA HELFFEN SIE UNS?

Verschiebung der Weissen Villa

Ende August 2020 wurde die Weisse Villa an ihren neuen Standort verschoben. Das wunderbare Bauwerk hat die kurze Reise heil überstanden. Die Sänger des Origen Ensembles haben die Verschiebung mit rätoromanischen Heimwehliedern begleitet.

Renovation der Villa

Die Weisse Villa soll in Zukunft als Zuckerbäckermuseum, Café und Zuckerbäckerei dienen. Um diese Funktionen zu erfüllen und den denkmalgeschützten Baubestand zu sanieren, muss die Villa umfassend renoviert werden. Das Haus braucht eine Heizung und eine komplett neue Strom- und Wasserversorgung. Die Kosten für die Renovation, den Einbau der Manufaktur und den Aufbau der Ausstellung belaufen sich auf CHF 3.1 Mio.

Förderoptionen

Sie können die Sanierung der Weissen Villa unterstützen, indem Sie die Renovation eines Fensters, einer Türe oder eines ganzen Raumes stiften.

Ein Fenster stiften?

Sie können ein Fenster oder eine der Türen stiften und damit zur Renovation der Villa beitragen.

Ein Fenster kann für CHF 2 000 gestiftet werden, die grossen Eingangstüren für jeweils CHF 10 000. Auf der rechten Seite sind die bereits vergebenen Fenster rosa untermalt. Alle anderen sind noch frei.

Die Finanzierung

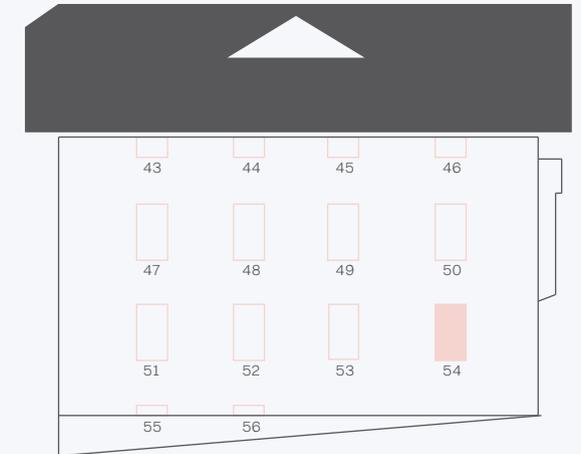
Origen darf mit Beiträgen der öffentlichen Hand, insbesondere der Denkmalpflege rechnen. Diese Förderbeiträge decken einen Teilbetrag der Kosten. Um das Projekt realisieren zu können, ist Origen auf die Unterstützung von Kulturstiftungen und Privatpersonen angewiesen.

Symbolische Förderbeträge

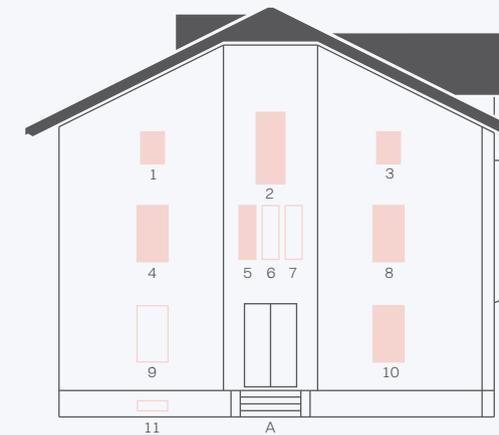
Die Preise für Fenster, Türen und Zimmer haben symbolischen Charakter und werden wesentlich zum Erhalt und zur Sanierung beitragen.



Weisse Villa Richtung Osten
Talseitige Fassade mit Vorplatz



Weisse Villa Richtung Norden
Fassade zur Julierstrasse



Weisse Villa Richtung Westen
Haupteingang mit Vorplatz



Weisse Villa Richtung Süden
Fassade zum Fallerbach

DIE RENOVATION DER WEISSEN VILLA STIFTEN SIE EINEN RAUM?

Einen Raum der Weissen Villa stiften

Die Räume der Weissen Villa werden sanft saniert und in Zukunft als Zuckbäckermuseum, als Café und als süsse Manufaktur genutzt. Jeder Raum trägt den Namen einer Stadt, in der Bündner Zuckerbäcker einst unterwegs waren.

Gewölbte Räume im Untergeschoss

«Mantua» zu CHF 20 000
«Palermo» zu CHF 30 000
«Venezia» CHF 40 000
«Genua» zu CHF 30 000
«Pompeji» zu CHF 40 000

Café-Räume im Erdgeschoss

«Hamburg» zu CHF 15 000
«Berlin» zu CHF 20 000
«Göteborg» zu CHF 15 000
«Königsberg» zu CHF 30 000
«Gent» zu CHF 15 000
«Padua» zu CHF 20 000

Ausstellungsräume im ersten Obergeschoss

«Nizza» zu CHF 20 000
«Gibraltar» zu CHF 20 000
«Marseille» zu CHF 15 000
«Bordeaux» zu CHF 50 000
«Dijon» zu CHF 25 000
«Monte Carlo» zu CHF 20 000
«Fontainebleau» zu CHF 25 000

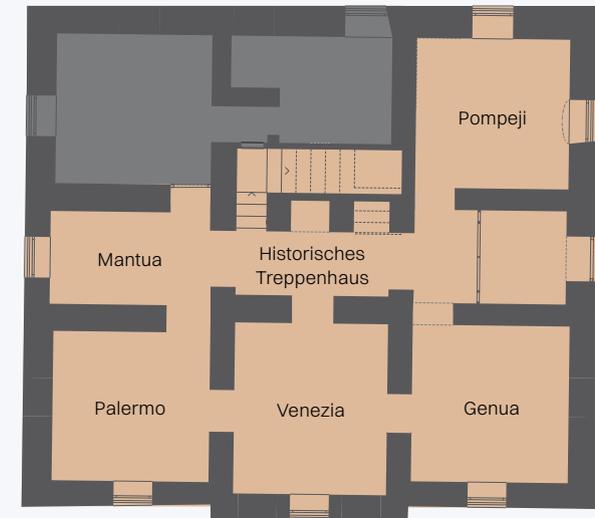
Ausstellungsräume im zweiten Obergeschoss

«Liverpool» zu CHF 20 000
«Kopenhagen» zu CHF 15 000
«St. Petersburg» zu CHF 40 000
«Stockholm» zu CHF 15 000
«Oslo» zu CHF 20 000

Das historische Treppenhaus

Im eleganten Treppenhaus werden die marmorierten Wände und die ursprüngliche Beleuchtung wieder hergestellt. Das historische Treppenhaus kostet CHF 150 000.

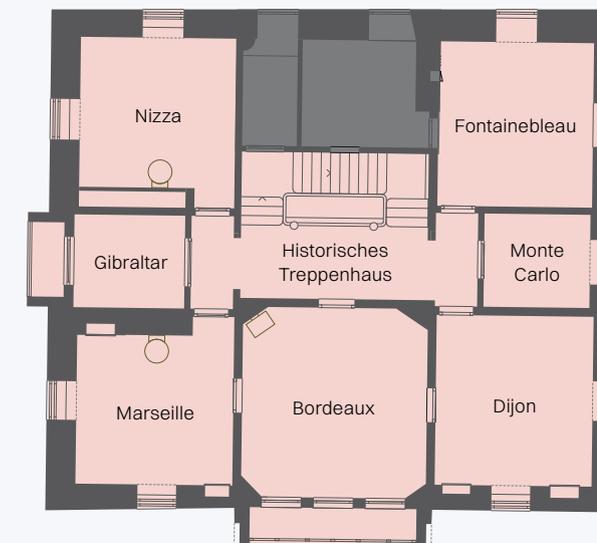
Sie möchten uns unterstützen? Den Talon mit den Förderoptionen finden Sie in der Beilage dieses Heftes.



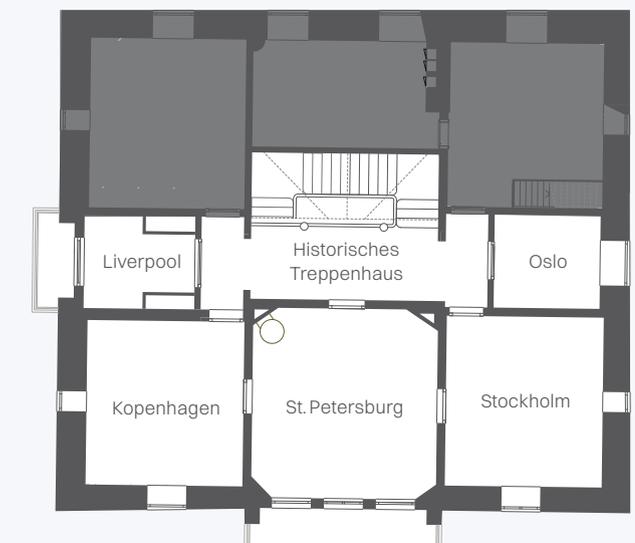
1. Untergeschoss



Erdgeschoss



1. Obergeschoss



2. Obergeschoss

DER WEISSE TURM

Der Weisse Turm von Mulegns ist eine Hommage an die Bündner Zuckerbäcker. Er dient als begehbare Installation, intimer Konzertraum, Ort der kulturellen Vermittlung. Er entsteht in enger Zusammenarbeit mit der Abteilung für digitale Bautechnologien an der ETH Zürich. Wenn die Finanzierung rechtzeitig gelingt, wird der Weisse Turm das höchste digital gedruckte Bauwerk der Welt sein.

Der Weisse Turm von Mulegns wird direkt auf der historischen Fuhrhaltere errichtet. Das Gebäude besteht aus insgesamt sechs Stockwerken, die mit der Höhe immer lichter werden. Im Winter kann der Turm mit einer demontierbaren Membran vor Wind und Schnee geschützt werden.



DER WEISSE TURM VON MULEGNS AUF IN DIE ZUKUNFT!

In Mulegns entsteht ein singuläres Bauwerk. Der Zuckerbäckerturm ist Konzerthaus, Kunstinstallation, Aussichtsturm, Theaterkulisse und Denkmal in einem. Er erinnert an die Bündner Zuckerbäcker, Baumeister und Stuckateure, die einst halb Europa bereisten und ihr handwerkliches Können in den Dienst fremder Herren stellten.

Der Turmbau erzählt von der raffinierten Kunstfertigkeit und vom hartnäckigen Pioniergeist der Bündner Emigranten. Er erinnert auch an die Tragik und Ambivalenz des Emigrantendaseins. Viele Auswanderer sind in der Fremde verschollen, manche starben in Übersee oder gingen in der Anonymität der Städte unter. Wenigen gelang der wirtschaftliche Aufstieg. Eines verbindet sie alle: Wenn immer möglich, kehrten sie im Alter in die Heimat zurück. Nicht selten stellten sie ihr Wissen und Vermögen in den Dienst der Allgemeinheit, bauten Schulhäuser, Mühlen und Wasserleitungen zum Wohl der Daheimgebliebenen.

Die Turminstallation der ETH führt das Erbe der Zuckerbäcker und Baumeister weiter. Innovationsgeist und Experimentierfreude prägen den vollständig digital gefertigten Turm, der im Mai 2024 im Bergdorf Mulegns errichtet werden soll. Der Bau besticht durch einen sparsamen Umgang mit Ressourcen: Das digitale Druckverfahren senkt den Materialbedarf um die Hälfte und kommt ohne Schalung aus. Die modulare Bauweise erlaubt eine einfache Montage und eine schnelle Demontage.

Der Turm hat eine ganze Reihe von positiven Nebeneffekten. Er beflügelt die Auseinandersetzung mit digitalen Architekturformen, die das Bauwesen in der Welt revolutionieren werden. Er steht mit seiner zeitgenössischen Präsenz für die Weltoffenheit und den Pioniergeist der Bündner Passdörfer. Er unterstützt einen sanften Tourismus, der zutiefst in der Geschichte des Ortes verankert ist. Er schafft solide Arbeitsplätze und wird wesentlich dazu beitragen, das Dorf Mulegns vor dem Aussterben zu retten.

Der Turmbau und die Einrichtung der notwendigen Parkplätze kosten insgesamt CHF 4.1 Mio. Die ETH trägt Knowhow und Planung bei und drückt die Säulen. Bündner Baufirmen und Ingenieurbüros realisieren den Bau. Origen übernimmt die Bauherrschaft. Wir sind auf erhebliche Sponsorenleistungen seitens der Bauwirtschaft angewiesen. Und natürlich sind wir froh, wenn Stiftungen, private Mäzeninnen und die öffentliche Hand uns bei diesem Bauvorhaben unterstützen.

In der Dämmerung wirkt der Weisse Turm wie eine sanft erleuchtete Laterne, die auf das handwerkliche Können der Zuckerbäcker verweist. Der Turm erinnert auch an die Not der Emigranten, die einst ihr Heimatdorf verliessen, um ihr Brot in der Fremde zu verdienen. Auch heute sind die Bergdörfer wieder von den Folgen der Abwanderung betroffen.



DIE NEUE VIelfALT DER FORMEN DIE ORGANISCHE SEITE DES DIGITALEN

Der Zuckerbäckerturm beinhaltet eine ganze Reihe von abstrakten, atmosphärisch dichten Räumen, die übereinander gestapelt werden. Er lässt verschiedene kulturelle Nutzungen zu und kann für Ausstellungen, Installationen, Konzerte und andere performative Formate genutzt werden.

Säulenformationen bilden Räume

Das zentrale gestalterische Element sind Säulen, die digital gedruckt werden. In den unteren Räumen schaffen schwer wirkende, gedrungene Säulen enge Räume. In den oberen Etagen werden die Räume zusehends leichter und lichter.

Abstrakte Ästhetik

Die Räume sind sehr abstrakt gehalten. Es gibt darin keine konkreten Möbel, Betten oder Stühle, sondern nur starke Atmosphären. Das Licht fällt vom Treppenhaus in die inneren Räume. Die Öffnungen werden den Texturen entsprechend gestaltet. Die Kammern dürfen sehr expressiv sein, viel Raum beanspruchen – und das ganze Knowhow der ETH einfordern. Die übereinander gestapelten Räume wirken nächstens wie eine Laterne. Die unterschiedlichen Strukturen ermöglichen starke räumliche Erlebnisse und werden durch die Einheit des Materials zusammengehal-

ten. Insgesamt wird das Gebäude, das aus weissem Beton gefertigt wird, filigran und leicht wirken.

Vielzahl an Funktionen

Das Gebäude kann verschiedentlich genutzt werden. Der Turm kann individuell mit einem Hörspiel im Ohr begangen werden. In die Räume passen natürlich Zuckerbäckergeschichten. Sie können aber auch Dantes Divina Commedia oder die Reise des Kleinen Prinzen von Antoine de St. Exupéry mit starken Raumeindrücken illustrieren. Die Räume können für Vorträge, Erzählreihen und Ausstellungen genutzt werden. Im hohen Theatersaal unter der Turmkuppel können kleine Veranstaltungen stattfinden: Konzerte mit rätoromanischen Liedern, elektronische Kompositionen, Autorenlesungen und zeitgenössische Choreografien.



Der Kuppelsaal des Weissen Turmes kann für Aufführungen, Lesungen und Konzerte genutzt werden.

DIGITALES KUNSTHANDWERK AN DER ETH DER ROBOTER MACHTS MÖGLICH

Der Muegnsner Turm wird aus dem Material Beton in 3D gedruckt. Der 3D-Druck, auch bekannt unter dem Begriff «Additive Fertigung», bezeichnet Fertigungsverfahren, bei denen das Material Schicht für Schicht aufgetragen und so dreidimensionale Gegenstände erzeugt werden.

Schalungsfreie Konstruktion

Da der Beton beim 3D-Druck nicht gegossen, sondern von einem Roboter in extrudierten Bahnen aufgetragen wird, braucht es im Gegensatz zum herkömmlichen Betonbau keine Schalung mehr. Der Beton härtet pro Schicht so schnell aus, dass er die nächsten Lagen tragen kann. Gleichzeitig bleibt er aber weich genug, um durch eine Düse extrudierbar zu sein und ein homogenes Bauteil zu formen.

Modulare Bauweise

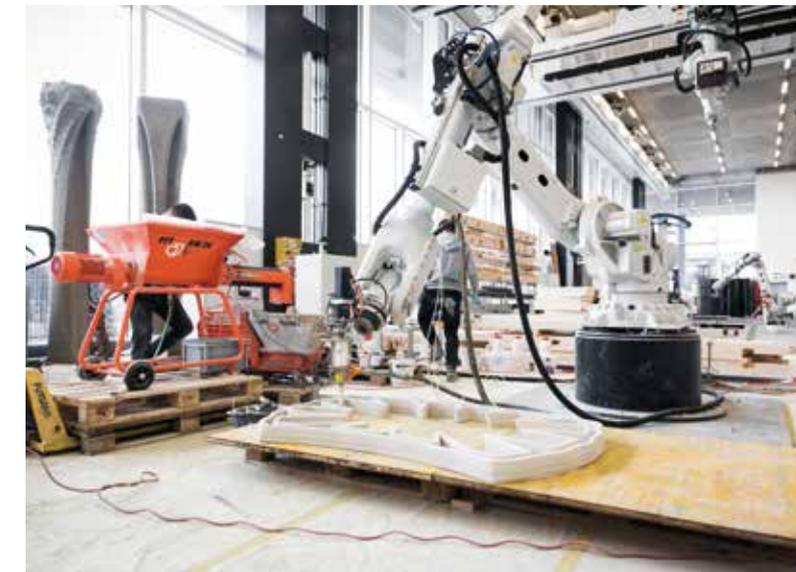
In einem neuartigen Konstruktionsprozess wird der Turm aus vielen individuellen, 3D gedruckten Betonteilen auf der Baustelle zusammengefügt. Das reduziert den Transportaufwand der grossen Elemente und macht den Fabrikationsprozess vor Ort erlebbar.

Einfacher Rückbau

Im Sinne der Kreislaufwirtschaft wird schon bei der Planung der Rückbau konzipiert, sodass der Turm an anderer Stelle wieder aufgebaut werden kann.

Weltneuheit in 4000 Schichten

Der Turm wird eine der höchsten jemals 3D gedruckten, von Robotern gebauten Strukturen sein. Insgesamt wird der Turm aus über 4000 Druckschichten bestehen. Auch im Entwurfsprozess kommen digitale Technologien zum Einsatz. Die gesamte Struktur des Turms wird über eine eigens dafür entwickelte Software entworfen, die es erlaubt, präzise alle Details zu gestalten und die Struktur zu optimieren, sowie die nötigen Daten direkt an den Druckprozess zu senden. Durch diese Technologie lassen sich effizient massgeschneiderte Elemente herstellen und Formen fabrizieren, die auf der herkömmlichen Baustelle undenkbar wären. Damit wird das Gebäude zu einem Leuchtturmprojekt, welches die Möglichkeiten der digitalen Bautechnologie demonstriert und anschaulich erfahrbar macht.



In den Räumen der ETH Zürich wird mit digitalen Fertigungsmethoden experimentiert. Die Abteilung für digitale Bautechnologien gilt als eine der weltweit führenden Labore auf diesem Fachgebiet.

DER NEUE UMGANG MIT RESSOURCEN WIRD DAS BAUEN DIGITAL?

Das Bauen der Zukunft steht vor grossen Herausforderungen: Weltweit ist die Menschheit im Rahmen der Urbanisierung mit einem immens wachsenden Bedarf an Gebäuden konfrontiert. Dadurch wird es immer relevanter, nachhaltig und kostengünstig zu bauen. Die Antworten darauf können nur zusammen mit einer radikalen Digitalisierung von Architektur und Bauindustrie gefunden werden. Robotische additive Fertigung wie der 3D-Druck sind hierbei von grosser Bedeutung.

Material sparen

Beim Turmbau helfen additive Fertigungsmethoden, Material zu sparen, weil es optimiert genau an Stellen eingesetzt wird, wo es strukturell benötigt wird. Die Einsparung von Zement bedeutet eine Reduktion der CO₂-Emissionen, die bei dessen Herstellung erzeugt wird. Die Baustelle vermeidet Abfall, weil keine Schalung verwendet wird. Im Vergleich zu herkömmlichen Methoden kann der Turm günstiger und präziser gefertigt werden, weil zeitaufwendige, repetitive oder komplexe Arbeit durch Roboter erledigt werden kann.

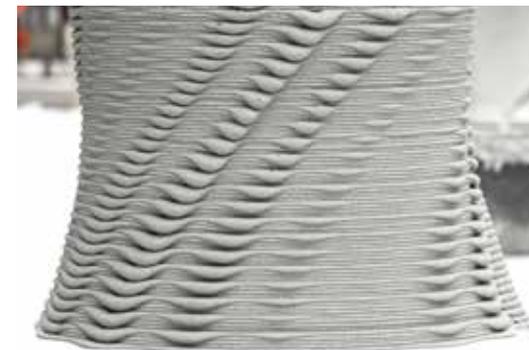
Kunsth Handwerk und Technik

Mit dem konsequenten und lückenlosen Einsatz von modernsten digitalen Technologien – sowohl im Design als auch in der Fabrikation – demonstriert der Turm, welche Möglichkeiten die Industrie 4.0 für die Architektur und das Bauen bereithält. Neben ökonomischen und ökologischen Vorteilen wird auch gezeigt, wie sich in Zukunft Kunsthandwerk und Technik neu verbinden können.

Nachhaltigkeit und Formvielfalt

Eine so erwachsende digitale Baukultur kann einen enormen gesellschaftlichen Beitrag leisten und eine sowohl nachhaltige als auch reichhaltige Umwelt erschaffen.

Die Säulen zeigen verschiedene Muster, die mittels digitaler Technologien generiert werden können und eine überraschend organische Optik aufweisen.





Die sogenannten «Sprengmodelle» zeigen den Aufbau des Turmes aus vielen verschiedenen Einzelteilen.



Filigrane Kuppel. Die Dachkonstruktion öffnet sich zum Himmel und lässt Licht einfallen.

Runde Bühne. Der Kuppelsaal bietet Platz für vierzig Personen. Ein Raum für utopische Lesungen, Kammerkonzerte, Streicherquartette. Hoch über den Dächern von Mulegns.

Grosser Auftritt. Eine filigrane Treppe windet sich den Turm hoch. Führt durch atmosphärische Räume, die Wintergärten, Baumsäulen, Raumutopien spiegeln. Weiter oben wird die Luft dünner, das Licht strahlend, die Sicht weit.

Historisches Fundament. Der Weisse Turm steht auf der alten Fuhrhaltere. Der denkmalgeschützte Sockel bildet die Basis für die digitale Konstruktion. Alter Bestand verbindet sich mit neuer Formensprache.

DER DRUCK DES WEISSEN TURMES HELFFEN SIE UNS BAUEN?

Der Weisse Turm soll im Herbst 2023 gedruckt und im Frühjahr 2024 in Mulegns aufgebaut werden. Voraussetzung ist eine definitive Baubewilligung und eine abgeschlossene Finanzierung. Sie können uns helfen, indem Sie eine oder mehrere Säulen stiften.

Kosten für den Turm

Die Gesamtkosten für den Bau des Turmes, für die Sanierung des tragenden Sockels und für die Erstellung der vorgeschriebenen Parkplätze belaufen sich auf CHF 4.1 Mio.

Charakteristika der Säulen

Der Turm besteht aus vier Stockwerken mit je acht Säulen. Die Stockwerke werden nach oben höher und heller. Entsprechend steigen auch die Stifterpreise mit zunehmender Raumhöhe.

Die Bestandteile der Kuppel

Die Dachkonstruktion besteht aus einem zentralen, gewölbten Dach und acht filigranen Kuppelträgern. Alle Teile sind in weissem Beton gedruckt.

Symbolische Förderbeiträge

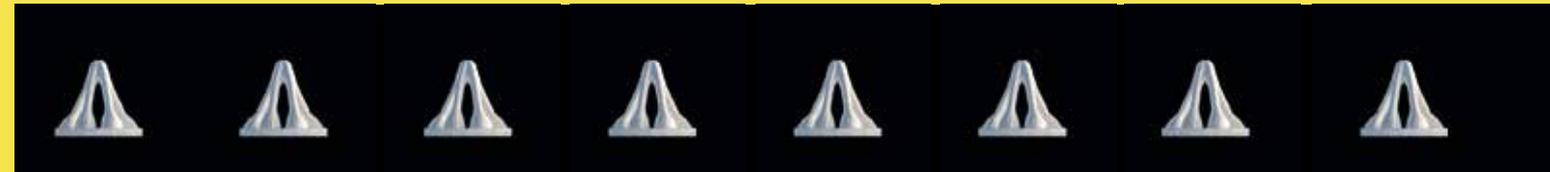
Die Preise für die einzelnen Säulen haben symbolischen Charakter und werden wesentlich zur Realisierung des Turmes beitragen. Die Stifter erhalten ein kleines Modell des Turmes, das speziell für sie angefertigt wird.

Sie möchten uns unterstützen? Den Talon mit den Förderoptionen finden Sie in der Beilage dieses Heftes.

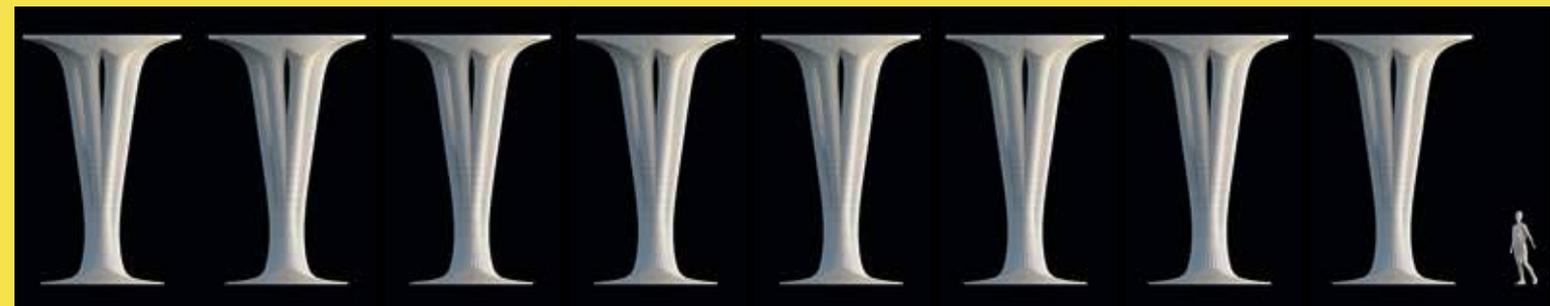
Kuppelbau
Zentrale Kuppel
CHF 50 000



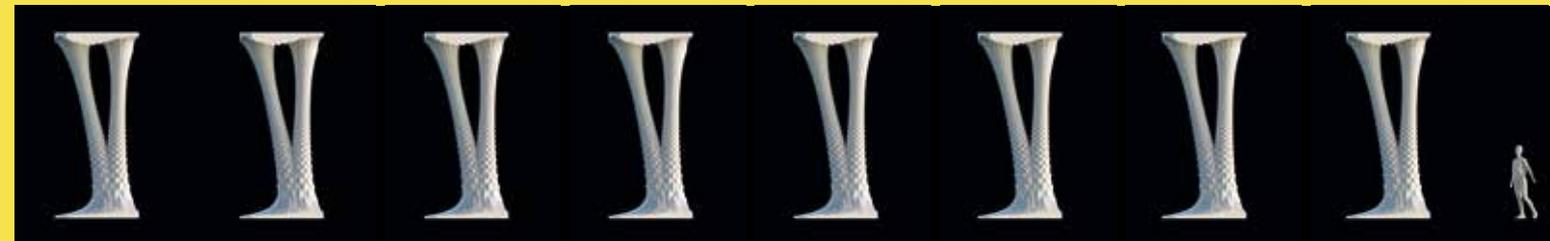
Kuppelbau
Kuppelträger
CHF 8 000



Viertes Geschoss
Vierfache Säule
CHF 28 000



Drittes Geschoss
Doppelsäule im Y-Format
CHF 22 000



Zweites Geschoss
Doppelsäule im Y-Format
CHF 18 000



Erstes Geschoss
Doppelsäule im Y-Format
CHF 17 000



PADRIN WERDEN

Ich übernehme eine Patenschaft für Mulegns

Gerne übernehme ich eine Patenschaft für Mulegns und trage damit zu einem substantiellen Kulturprojekt und einer nachhaltigen Belebung des Dorfes bei.

Ich möchte mich in der folgenden Kategorie engagieren:

- als Einzelperson mit einem Jahresbeitrag von CHF 8000.
- als Ehepaar mit einem Jahresbeitrag von CHF 10000.
- als juristische Person mit einem Jahresbeitrag von CHF 15000.

Meine Patenschaft beginnt im Jahr 2023 und soll

- zunächst auf das Jahr 2023 beschränkt sein.
- drei Jahre, also von 2023 – 2025, dauern.
- sich über sechs Projektjahre, also von 2023 – 2028, erstrecken.

DEM FÖRDERVEREIN BEITRETEN

Das Origen Festival Cultural ist auf eine kontinuierliche private Förderung angewiesen. Deswegen freuen wir uns sehr, wenn Sie uns unterstützen!

Ich werde Mitglied im Förderverein Pro Origen und entrichte einen Beitrag

- als Privatperson (jährlicher Beitrag von CHF 50)
- als Privatperson in Ausbildung (jährlicher Beitrag von CHF 25)
- als Ehepaar (jährlicher Beitrag von CHF 100)
- als Gönner (jährlicher Beitrag von CHF 300)
- als Gönnerpaar (jährlicher Beitrag von CHF 500)
- als Donator (jährlicher Mindestbeitrag von CHF 1000)
- als Person mit lebenslanger Mitgliedschaft (einmaliger Beitrag von CHF 1500)
- als Paar mit lebenslanger Mitgliedschaft (einmaliger Beitrag von CHF 1800)
- als juristische Person (jährlicher Beitrag von CHF 150)

BUCH BESTELLEN

Ich bestelle die Bücher zur Geschichte des Post Hotel Löwe

- Exemplare des 1. Bandes zu CHF 54 (exkl. Porto + Verpackung)
- Exemplare des 2. Bandes zu CHF 54 (exkl. Porto + Verpackung)

AUSBAU DES POST HOTEL LÖWE

Ich unterstütze die Renovation mit einem einmaligen Beitrag

Eine Vielzahl von kleinen und grossen Spenden haben den Erhalt und den bis-herigen Ausbau des Post Hotel Löwe ermöglicht. Wir sind dankbar um jede Form der Unterstützung. Die ausführliche Beschreibung der Spendeoptionen befindet sich auf Seite 56 der Broschüre.

- Ich entrichte einen einmaligen Beitrag in Höhe von CHF

Ich unterstütze die Restaurierung des Mobiliars im Post Hotel Löwe

Die historischen Möbel werden restauriert und neu bezogen. Martin Leuthold hat eine ganze Reihe von wunderbaren Stoffen kreiert, die an die Pracht der Belle Époque anknüpfen.

- Ich stifte Sitzstuhl aus dem Speisesaal à CHF 300.
- Ich stifte gepolsterten Lehnstuhl à CHF 2000.
- Ich stifte historischen Sessel à CHF 6000.
- Ich stifte historisches Sofa à CHF 12000.

Ich stifte die Renovation von Räumen im Post Hotel Löwe

Die öffentlichen Räume müssen saniert und neu gestaltet werden. Ich stifte

- die Restaurierung des historischen Treppenhauses zu CHF 80000.
- die Restaurierung des blauen Speisezimmers zu CHF 50000.
- die Restaurierung der alten Küche zu CHF 50000.

Ich stifte die neue Heizung im Post Hotel Löwe

Die alte Ölheizung wird durch eine umweltverträgliche Pellet-Heizung ersetzt.

- Ich stifte den Neubau der Heizung zu CHF 320000.

Ich stifte den Ausbau der Kutscherzimmer im historischen Telegrafenamt

Im Sommer sollen die einfachen Kutscherzimmer im Obergeschoss restauriert werden und in Zukunft das Übernachtungsangebot des Hotels bereichern.

- Ich stifte die Sanierung der Kutscherzimmer zu CHF 90000.

Ich fördere den Ausbau der Küche

Die Office-Küche des Post Hotel Löwe wird neu gebaut, um den Jugendstilsaal kulinarisch bespielen zu können.

- Ich stifte den Ausbau der Bankettküche zu CHF 250000.

NEUBAU DES WEISSEN TURMES

Ich stifte folgende digital gedruckte Bauteile des Weissen Turmes

Der Weisse Turm von Mulegns wird das höchste digital gedruckte Bauwerk der Welt sein und dazu beitragen, das Bauwesen nachhaltiger zu gestalten.

Die ausführliche Beschreibung der Spendeoptionen befindet sich auf Seite 102 der Broschüre.

- Ich entrichte einen einmaligen Beitrag in Höhe von CHF

Ich stifte den Druck von tragenden Säulen

- Ich stifte doppelte Säule des 1. Geschosses à CHF 17000.
- Ich stifte doppelte Säule des 2. Geschosses à CHF 18000.
- Ich stifte doppelte Säule des 3. Geschosses à CHF 22000.
- Ich stifte vierfache Säule des 4. Geschosses à CHF 28000.

Ich stifte den Druck von Kuppелеlementen

- Ich stifte tragendes Kuppелеlement à CHF 8000.
- Ich stifte die zentrale Kuppel à CHF 50000.

Ich stifte den Druck von Treppenstufen

- Ich stifte Treppenstufen des zentralen Treppenhauses à CHF 200.

RENOVATION DER WEISSEN VILLA

Ich möchte dazu beitragen, die Weisse Villa zu sanieren

Ich beteilige mich mit einer Spende an der Renovation der Weissen Villa.

Die Beschreibung der Spendeoptionen befindet sich auf Seite 86 der Broschüre.

Ich stifte ein Fenster oder eine Türe der Weissen Villa

- Ich stifte Fenster mit den Nummern zu je CHF 2000.
- Ich stifte die bergseitige Eingangstüre zu CHF 10000.
- Ich stifte die talseitige Eingangstüre zu CHF 10000.

Ich stifte den Ausbau eines Raumes der Weissen Villa

Die Räume der Weissen Villa werden sanft saniert. Jeder Raum trägt den Namen einer Stadt, wo Bündner Zuckerbäcker einst unterwegs waren.

Gewölbte Räume im Untergeschoss

- «Mantua» zu CHF 20000.
- «Palermo» zu CHF 30000.
- «Venezia» CHF 40000.
- «Genua» zu CHF 30000.
- «Pompeji» zu CHF 40000.

Café-Räume im Erdgeschoss

- «Hamburg» zu CHF 15000.
- «Göteborg» zu CHF 15000.
- «Gent» zu CHF 15000.
- «Berlin» zu CHF 20000.
- «Königsberg» zu CHF 30000.
- «Padua» zu CHF 20000.

Ausstellungsräume im ersten Obergeschoss

- «Nizza» zu CHF 20000.
- «Marseille» zu CHF 15000.
- «Dijon» zu CHF 25000.
- «Gibraltar» zu CHF 20000.
- «Bordeaux» zu CHF 50000.
- «Monte Carlo» zu CHF 20000.
- «Fontainebleau» zu CHF 25000.

Ausstellungsräume im zweiten Obergeschoss

- «Liverpool» zu CHF 20000.
- «St. Petersburg» zu CHF 40000.
- «Oslo» zu CHF 20000.
- «Kopenhagen» zu CHF 15000.
- «Stockholm» zu CHF 15000.

Das historische Treppenhaus

Das Treppenhaus mit den marmorierten Wänden wird wiederhergestellt.

- Ich stifte das historische Treppenhaus zu CHF 150000.

Nom Name	Prenom Vorname
Veia Strasse	NP e Li PLZ und Ort
Telefonign Mobiltelefon	Adressa da mail E-Mail Adresse
Li e data Ort und Datum	Sottascripziun Unterschrift
Bitte retournieren an: Nova Fundaziun Origen, Pale Sot 6, CH-7463 Riom	

Nom Name	Prenom Vorname
Veia Strasse	NP e Li PLZ und Ort
Telefonign Mobiltelefon	Adressa da mail E-Mail Adresse
Li e data Ort und Datum	Sottascripziun Unterschrift
Bitte retournieren an: Nova Fundaziun Origen, Pale Sot 6, CH-7463 Riom	

Nom Name	Prenom Vorname
Veia Strasse	NP e Li PLZ und Ort
Telefonign Mobiltelefon	Adressa da mail E-Mail Adresse
Li e data Ort und Datum	Sottascripziun Unterschrift
Bitte retournieren an: Nova Fundaziun Origen, Pale Sot 6, CH-7463 Riom	

Nom Name	Prenom Vorname
Veia Strasse	NP e Li PLZ und Ort
Telefonign Mobiltelefon	Adressa da mail E-Mail Adresse
Li e data Ort und Datum	Sottascripziun Unterschrift
Bitte retournieren an: Nova Fundaziun Origen, Pale Sot 6, CH-7463 Riom	

Nova Fundaziun Origen
Pale Sot 6
7463 Riom
+41 81 637 16 81
info@origen.ch
www.origen.ch

SPENDEN MULEGNS
Graubündner Kantonalbank
CH-7002 Chur
Kennwort «Mulegns»

IBAN: CH73 0077 4010 1019 3940 1
SWIFT-Code/BIC: GRKBCH2270A

Impressum

Layout | Giovanni Netzer
Fotografie | Benjamin Hofer
Historische Fotografie | Rudolf Zinggeler
Florale Collagen | Martin Leuthold
Druck | Wolf Druck AG